

## Die Ertragslage der deutschen Kreditinstitute im Jahr 2022

*Die Ertragslage der deutschen Kreditinstitute hat sich im Jahr 2022 tendenziell verschlechtert. Zwar stieg der Jahresüberschuss vor Steuern im Aggregat leicht an (+1,4%) und lag mit 27,4 Mrd € weiterhin deutlich oberhalb des langfristigen Mittels. Allerdings war hierfür ein Sondereffekt bei einem Institut aus der Gruppe der Großbanken ausschlaggebend. Dieser führte zu einer deutlichen Verbesserung des Saldos der anderen und außerordentlichen Rechnung, ohne die der aggregierte Jahresüberschuss vor Steuern gegenüber dem Jahr 2021 gesunken wäre. Das gestiegene Zinsniveau wirkte sich sehr unterschiedlich auf die einzelnen Bankengruppen aus, sodass die meisten Bankengruppen im Berichtsjahr teils deutlich geringere Jahresüberschüsse auswiesen als im Jahr 2021.*

*Insgesamt gingen vom stark gestiegenen Zinsniveau im Jahr 2022 sowohl ertragssteigernde als auch ertragsbelastende Effekte aus. Einerseits trug es im Berichtsjahr maßgeblich zur Verbesserung des Zinsüberschusses der deutschen Banken insgesamt bei. Dessen außergewöhnlich kräftiger Anstieg um 11,4% war in erster Linie darauf zurückzuführen, dass Zinssätze im Kreditgeschäft schneller und stärker stiegen als im Einlagengeschäft. Damit erwies sich der Zinsüberschuss als Haupttreiber für den deutlichen Anstieg der operativen Erträge (+11,8%). Der Provisionsüberschuss verblieb dagegen auf dem Vorjahresniveau und war anders als im Jahr 2021 unbedeutend für die Verbesserung der operativen Erträge.*

*Andererseits führte das gestiegene Zinsniveau im Jahr 2022 zu einem deutlichen Anstieg des Netto-Bewertungsaufwands auf das nahezu Viereinhalbfache des Vorjahreswertes; er lag mit 16,2 Mrd € zudem deutlich über seinem langfristigen Mittel. Auslöser waren vor allem hohe Abschreibungen auf festverzinsliche Wertpapiere sowie eine erhöhte Risikovorsorge im Kreditgeschäft. Darüber hinaus stiegen auch die allgemeinen Verwaltungsaufwendungen gegenüber dem Jahr 2021 um 3,3% an. Zusammen mit dem gestiegenen Netto-Bewertungsaufwand wog dies den Anstieg der operativen Erträge mehr als auf.*

*Im laufenden Jahr bestimmen weiterhin hohe Preissteigerungsraten, die Straffung der Geldpolitik und hohe Unsicherheit über die wirtschaftliche Entwicklung das Geschäftsumfeld der deutschen Kreditinstitute. Vor diesem Hintergrund bleibt abzuwarten, inwieweit der fortgesetzte Anstieg des Zinsniveaus die Ertragslage der deutschen Banken mittelfristig stützt. Insgesamt nehmen ertragsbelastende Risiken zu: So dürfte sich der Anstieg der Bestandsmarge im Kredit- und Einlagengeschäft, der maßgeblich zur Verbesserung des Zinsüberschusses im Jahr 2022 beigetragen hat, als nicht nachhaltig erweisen, wenn der zu erwartende Wettbewerbsdruck zu steigenden Zinssätzen auf Kundeneinlagen führt. Ebenso ist zu erwarten, dass ein sinkendes Kreditneugeschäft sowie eine Zunahme von Kreditausfällen die Ertragslage der nächsten Jahre belasten werden.*

## Geschäftsumfeld und strukturelle Entwicklungen im deutschen Bankensektor

Das Jahr 2022 war erneut geprägt von zahlreichen Herausforderungen für die deutschen Kreditinstitute. Die Beeinträchtigungen der gesamtwirtschaftlichen Lage infolge der Coronavirus-Pandemie schwächten sich zwar im Jahresverlauf immer weiter ab. Der Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine, Lieferengpässe, Risiken der Energieversorgung und eine hohe Inflation belasteten jedoch die deutsche Konjunktur.<sup>1)</sup> Vor dem Hintergrund schnell steigender Verbraucherpreise beendete das Eurosystem zudem im Sommer 2022 die achtjährige Phase negativer Zinssätze.

Für den deutschen Bankensektor resultierten vor allem aus dem Ende der Niedrigzinsphase ertragssteigernde Effekte. Das geänderte Geschäftsumfeld wirkte sich aber auch auf Verwundbarkeiten aus, die sich während der letzten Jahre im Umfeld niedriger Zinsen und geringerer Inflation aufgebaut hatten.<sup>2)</sup> Insbesondere Zinsänderungsrisiken realisierten sich im Jahresverlauf 2022 deutlich, mit negativen Auswirkungen auf die Ertragslage. Kreditrisiken traten dagegen zunächst nicht auf breiter Front ein. Wie bereits während der Coronavirus-Pandemie leistete die deutsche Fiskalpolitik auch im schwierigen Geschäftsumfeld des Jahres 2022 einen wesentlichen Stabilisierungsbeitrag. Insgesamt erwies sich das deutsche Bankensystem weiterhin als robust und erfüllte auch im Berichtsjahr seine Funktionen uneingeschränkt.<sup>3)</sup>

## Gesamtwirtschaftliches Umfeld

Mit einem Anstieg um 1,9% entwickelte sich das reale kalenderbereinigte Bruttoinlandsprodukt (BIP) in Deutschland weniger dynamisch als zu Jahresbeginn erwartet.<sup>4)</sup> Zwar stieg die deutsche Wirtschaftsleistung im Jahr 2022 nach dem Wegfall von Corona-Beschränkungen erstmals wieder über das Niveau vor Beginn der Coronavirus-Pandemie. Die Auswirkungen des

Krieges Russlands gegen die Ukraine belasteten die deutsche Wirtschaft allerdings stark. Insbesondere die Unsicherheit über die Energieversorgung und ihre Kosten, verstärkte Lieferengpässe und Verbraucherpreise, die so schnell stiegen wie seit 70 Jahren nicht mehr, belasteten Industrie und Verbraucher. Schließlich verschlechterte sich dadurch auch das makrofinanzielle Umfeld des deutschen Bankensektors.

Vor dem Hintergrund der Unsicherheit hinsichtlich der Energieversorgung und hoher Inflation beschloss der Bundestag staatliche Stützungsmaßnahmen für Unternehmen und private Haushalte. Hierzu zählten Zahlungen an Gas-handelsunternehmen sowie die Strom- und Gaspreisbremsen ebenso wie die Freistellung von „Inflationsausgleichsprämien“ der Arbeitgeber von Steuern und Sozialbeiträgen. Dies stützte die Wirtschaftsentwicklung im Jahr 2022 trotz der gleichzeitig ausgelaufenen staatlichen Stützungsmaßnahmen aus der Coronavirus-Pandemie.

Insgesamt dürften die fiskalpolitischen Maßnahmen auch dazu beigetragen haben, dass die Quote notleidender Kredite weiterhin unauffällig war.<sup>5)</sup> Vor diesem Hintergrund besteht die zuletzt im Finanzstabilitätsbericht der Bundesbank 2022 ausgedrückte Sorge,<sup>6)</sup> dass Banken ihren Risikobewertungen möglicherweise zu optimistische Annahmen zugrunde legen. Dadurch könnten Banken die Risiken von Kreditausfällen und Zinsänderungen unterschätzen und die Werthaltigkeit von Kreditsicherheiten wie Immobilien überschätzen mit der Folge, dass die Ertragslage in der Zukunft unerwartet belastet wird. Zur Stärkung der Widerstandskraft des deutschen Bankensektors verkündete die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsauf-

*Umfangreiche fiskalpolitische Hilfen sowie ...*

*... makroprudenzielles Maßnahmenpaket der BaFin wirkten stabilisierend*

*Auswirkungen der Coronavirus-Pandemie und des Krieges gegen die Ukraine belasteten deutsche Konjunktur*

1 Vgl.: Deutsche Bundesbank (2023a), S. 12.

2 Vgl.: Deutsche Bundesbank (2022a), S. 47 ff.

3 Vgl.: Deutsche Bundesbank (2023a), S. 21, sowie Deutsche Bundesbank (2022a), S. 16.

4 Vgl.: Deutsche Bundesbank (2023a), S. 9.

5 Vgl.: Deutsche Bundesbank (2023a), S. 20.

6 Vgl.: Deutsche Bundesbank (2022a), S. 10 f.

sicht (BaFin) daher bereits im Januar 2022 ein makroprudenzielles Maßnahmenpaket.<sup>7)</sup>

*Geldpolitik beendete Expansionskurs der letzten Jahre und erhöhte Leitzinsen deutlich*

Die im Jahresverlauf 2022 schnell gestiegene Inflation veranlasste das Eurosystem, seine Geldpolitik anzupassen. Um die Teuerungsraten zum mittelfristigen Zielwert zurückzubringen, wurden die Nettoankäufe im Rahmen des Pandemie-Notfallankaufprogramms (Pandemic Emergency Purchase Programme, PEPP) wie geplant im März 2022 beendet. Die Nettoankäufe im Rahmen des Programms zum Ankauf von Vermögenswerten (Asset Purchase Programme, APP) wurden zu Anfang Juli 2022 eingestellt. Zudem wurden die Leitzinsen bis Jahresende in mehreren Schritten deutlich um insgesamt 2,5 Prozentpunkte erhöht. Dadurch endete auch die seit acht Jahren andauernde Phase negativer Zinssätze. Der Satz für die Einlagefazilität stieg im Zeitraum Juli bis Dezember 2022 von – 0,5 % auf 2,0 % und erreichte damit wieder den Stand von Ende 2008. Außerdem wurden im Oktober 2022 im Zuge der geldpolitischen Normalisierung auch die Zinssätze und weitere Bedingungen für die dritte Serie gezielter längerfristiger Refinanzierungsgeschäfte (GLRG III) angepasst.<sup>8)</sup>

*Aktien- und Anleihemärkte unter Druck wegen hoher Inflationserwartungen und geldpolitischer Straffung*

Die internationalen Aktienmärkte gaben seit Beginn des Jahres 2022 deutlich nach. Die in vielen Ländern gestiegenen Langfristzinsen sowie Unsicherheiten über die wirtschaftliche Entwicklung, die bis zum dritten Quartal zunahm, lasteten auf den Kursen. Dabei waren die Börsen in Europa – auch in Deutschland – unmittelbar nach Kriegsbeginn in der Ukraine relativ am stärksten von Kursverlusten betroffen. Hierin spiegelte sich die Abhängigkeit der europäischen Länder von russischen Rohstoffen, insbesondere Erdgas, wider. Seit dem Ende des dritten Quartals 2022 verzeichneten die internationalen und auch die europäischen Aktienmärkte hingegen teils deutliche Kursgewinne. Dazu trug insbesondere die besser als erwartete Konjunkturerwartung bei. Im Euroraum reduzierten Meldungen über umfangreiche Flüssiggaslieferungen und hohe Gasspeicherstände zudem die Unsicherheit über die Energieversorgung. In der Folge stiegen europäische Akti-

enindizes deutlich stärker als zum Beispiel die Kurse in den USA.<sup>9)</sup>

An den Anleihemärkten der großen Währungsräume stiegen die nominalen Renditen von Staatsanleihen seit Jahresbeginn sehr deutlich. Dies galt auch für die Renditen zehnjähriger Bundeswertpapiere, die Ende Dezember 2022 mit über 2,6 % ihren höchsten Wert seit mehr als zehn Jahren erreichten.<sup>10)</sup> Maßgeblich für diese Entwicklung dürften vor allem zwei Faktoren gewesen sein: Erstens erwarteten die Marktteilnehmer angesichts der anhaltend hohen Inflationsraten eine weitere Straffung der Geldpolitik. Zweitens stiegen die Terminprämien, die von Anlegern bei langfristigen Anleihen für die Übernahme von Kursänderungsrisiken verlangt wurden. Hierzu dürfte auch die Einstellung der Nettoankäufe des Eurosystems beigetragen haben.<sup>11)</sup>

## Bilanzielle und strukturelle Entwicklungen im deutschen Bankensektor

Die Konsolidierung im deutschen Bankensektor setzte sich auch im Berichtsjahr weiter fort. Im Verlauf des Jahres 2022 sank die Gesamtzahl der Kreditinstitute um 61 auf 1 395 Institute. Der Rückgang fiel damit etwas höher aus als im Vorjahr und war in erster Linie auf Fusionen

*Konsolidierung im deutschen Bankensektor setzte sich fort*

<sup>7</sup> Das makroprudenzielle Maßnahmenpaket sieht vor, den antizyklischen Kapitalpuffer auf 0,75 % der inländischen Risikoposition zu erhöhen und einen sektoralen Systemrisikopuffer von 2 % für Kredite einzuführen, die mit im Inland gelegenen Wohnimmobilien besichert sind. Vgl.: Deutsche Bundesbank (2023a), S. 21.

<sup>8</sup> Mit Wirkung zum 23. November 2022 und bis zur Fälligkeit oder vorzeitigen Rückzahlung wurden die Zinssätze für die GLRG III an den Durchschnitt der geltenden EZB-Leitzinsen über diesen Zeitraum indexiert. Den Banken wurden außerdem drei Termine zur freiwilligen vorzeitigen Rückzahlung angeboten. Vgl.: Deutsche Bundesbank (2023a), S. 14, sowie Deutsche Bundesbank (2022b), S. 25.

<sup>9</sup> Vgl.: Deutsche Bundesbank (2023b), S. 47 f., Deutsche Bundesbank (2022c), S. 48, sowie Deutsche Bundesbank (2022d), S. 51.

<sup>10</sup> Vgl.: Deutsche Bundesbank (2023b), S. 42.

<sup>11</sup> Vgl.: Deutsche Bundesbank (2022b), S. 42, Deutsche Bundesbank (2022c), S. 40, sowie Deutsche Bundesbank (2022d), S. 47 f.

## Strukturdaten der deutschen Kreditwirtschaft

Stand am Jahresende

Bankengruppe	Zahl der Institute <sup>1)</sup>			Zahl der Zweigstellen <sup>1)</sup>			Zahl der Beschäftigten <sup>2)</sup>		
	2020	2021	2022	2020	2021	2022	2020	2021	2022
Alle Bankengruppen	1 519	1 456	1 395	24 060	21 697	20 432	551 976	540 365	535 081
Kreditbanken	270	261	246	6 453	5 199	4 825	<sup>3)</sup> 151 600	<sup>3)</sup> 146 900	<sup>3)</sup> 145 700
Großbanken	3	3	3	5 146	4 037	3 719	.	.	.
Regionalbanken und sonstige Kreditbanken	151	151	141	1 142	1 013	954	.	.	.
Zweigstellen ausländischer Banken	116	107	102	165	149	152	.	.	.
Landesbanken	6	6	6	210	179	144	27 150	27 150	26 900
Sparkassen	377	371	362	8 318	7 732	7 326	200 700	194 950	191 000
Kreditgenossenschaften	818	771	735	7 765	7 297	6 881	<sup>4)</sup> 138 150	<sup>4)</sup> 135 500	<sup>4)</sup> 134 550
Realkreditinstitute	10	9	8	37	32	31	.	.	.
Bausparkassen	18	18	18	1 259	1 239	1 205	<sup>5)</sup> 12 500	<sup>5)</sup> 12 900	<sup>5)</sup> 12 900
Banken mit Sonder-, Förder- und sonstigen zentralen Unterstützungsaufgaben	20	20	20	18	19	20	<sup>6)</sup> 21 876	<sup>6)</sup> 22 965	<sup>6)</sup> 24 031

1 Quelle: Bankstellenstatistik, in: Deutsche Bundesbank, Bankenstatistiken, Tabellen der Statistischen Fachreihe IV. Strukturzahlen, Gesamtinstitute, S. 104. Kreditinstitutsbegriff auf KWG bezogen, insoweit Abweichungen zu Angaben in der monatlichen Bilanzstatistik und der Statistik über die Gewinn- und Verlustrechnungen. 2 Anzahl der Voll- und Teilzeitbeschäftigten, ohne Deutsche Bundesbank. Quellen: Angaben aus Verbänden sowie eigene Berechnungen. 3 Beschäftigte im privaten Bankgewerbe, einschl. der Realkreditinstitute in privater Rechtsform. 4 Nur im Bankgeschäft hauptberuflich Beschäftigte. 5 Nur im Innendienst Beschäftigte. 6 Beschäftigte bei öffentlich-rechtlichen Grundkreditanstalten (Realkreditinstitute in öffentlicher Rechtsform), bei öffentlich-rechtlichen Banken mit Sonderaufgaben und bei der DZ Bank AG.

Deutsche Bundesbank

– vornehmlich von Kreditgenossenschaften – zurückzuführen.<sup>12)</sup>

Auch die Zahl der inländischen Zweigstellen verringerte sich weiter deutlich. Der Rückgang fiel mit rund 6 % aber etwas geringer aus als im Vorjahr (2021: rund – 10 %). Erneut dürfte diese Entwicklung sowohl auf den Einfluss der Digitalisierung mit zunehmender Verbreitung des Online-Bankings als auch auf Maßnahmen zur Kostensenkung in einem Umfeld intensiven Wettbewerbs zurückzuführen gewesen sein.<sup>13)</sup>

Die jahresdurchschnittliche aggregierte Bilanzsumme<sup>14)</sup> der deutschen Kreditinstitute wuchs auch im Jahr 2022, obwohl das Eurosystem seine Geldpolitik deutlich straffte. Die Wachstumsrate erreichte mit 12,0 % mehr als das Vierfache des Vorjahresniveaus.<sup>15)</sup> Dabei dürfte auch der Brexit weiter nachgewirkt haben.<sup>16)</sup> Fast die Hälfte des Anstiegs der aggregierten Bilanzsumme im Berichtsjahr resultierte aus dem Bilanzwachstum der Regional- und sons-

tigen Kreditbanken (+ 37,1%). Letzteres wurde hauptsächlich getrieben durch die Fusion eines Instituts mit ausländischen Geschäftseinheiten, die bislang nicht in den Daten erfasst wurden. So war dieses Institut für mehr als 85 % des Bilanzwachstums der Regional- und sonstigen Kreditbanken und für knapp 40 % des Wachstums der aggregierten Bilanzsumme verantwortlich. Daneben weiteten auch die Großbanken ihre Bilanzsumme um 10,4 % aus, nachdem sie im Jahr 2021 noch einen Rückgang in

*Bilanzwachstum setzte sich trotz geldpolitischer Straffung fort*

12 Vgl.: Deutsche Bundesbank (2023c). Im Jahr 2021 war ohne Sonderfaktoren (71 Institute galten mit Inkrafttreten des Wertpapierinstitutsgesetzes nicht mehr als Kreditinstitute; 43 britische Zweigniederlassungen fielen im Zuge des Brexits weg) ein Rückgang um 46 Institute zu verzeichnen.

13 Vgl.: Deutsche Bundesbank (2023c).

14 Näheres hierzu siehe methodische Erläuterungen auf S. 97.

15 Das hohe Wachstum dürfte allerdings zum Teil auf einen statistischen Sondereffekt zurückzuführen sein. So wurden Derivate in der monatlichen Bilanzstatistik im Berichtsjahr erstmals brutto ausgewiesen, wogegen in den Vorjahren ein Nettoausweis erfolgte.

16 Näheres hierzu siehe auch: Deutsche Bundesbank (2022d), Erläuterungen auf S. 71 f.

etwa gleicher Höhe ausgewiesen hatten. Damit trugen die Großbanken im Berichtsjahr knapp ein Viertel zum Wachstum der jahresdurchschnittlichen aggregierten Bilanzsumme bei. Demgegenüber stieg die Bilanzsumme der Sparkassen und der Kreditgenossenschaften mit 3,8 % beziehungsweise 5,1 % im Jahr 2022 langsamer als im Vorjahr (2021: jeweils + 7,7 %).

*Guthaben bei der Zentralbank nicht länger Wachstumstreiber auf der Aktivseite der aggregierten Bankbilanz*

Mit Blick auf die Aktivseite der aggregierten Bankbilanz leisteten die Guthaben bei der Zentralbank, von denen im Jahr 2021 der stärkste Wachstumsimpuls ausging, laut den Daten der monatlichen Bilanzstatistik im Berichtsjahr keinen Wachstumsbeitrag. Die Einstellung der Nettoankäufe des Eurosystems im Rahmen des PEPP und des APP im März beziehungsweise Juli 2022 sowie der Verzicht auf neue Serien im Rahmen der GLRG III beendeten den Wachstumstrend der Vorjahre. Bestandsverringern wirkten im Berichtsjahr vor allem die Rückzahlung der beiden ersten fälligen Serien der GLRG III sowie die vorzeitige Rückzahlung zum Teil noch laufender Serien. Insgesamt gingen die Verbindlichkeiten deutscher Banken gegenüber dem Eurosystem um rund 9 % zurück. Zudem schichteten die deutschen Banken im September 2022 in großem Umfang Guthaben ihrer Girokonten bei der Zentralbank in die Einlagefazilität um, da ab September 2022 über die Mindestreservepflicht hinausgehende Guthaben nicht mehr verzinst wurden. Die Verzinsung der Einlagefazilität stieg hingegen im Zuge der geldpolitischen Straffung zeitgleich auf 0,75 % und dann sukzessive weiter an.<sup>17)</sup>

*Kreditvergabe an Nichtbanken erneut stark gewachsen*

Anders als die Guthaben bei der Zentralbank leistete die Kreditvergabe auch im Jahr 2022 einen wesentlichen Beitrag zum Wachstum der Aktivseite der aggregierten Bankbilanz. Die deutschen Kreditinstitute weiteten ihre Kreditvergabe im Inland erneut stark aus, obwohl im Jahresverlauf die Zinssätze für Kredite kräftig stiegen. Mit 5,4 % übertraf das jahresdurchschnittliche Wachstum nicht nur den Vorjahreswert (+ 3,2 %) deutlich, es verzeichnete damit auch die höchste Wachstumsrate der letzten 20 Jahre. Insbesondere die Vergabe von Buchkred-

iten an den deutschen Privatsektor, das heißt inländische nichtfinanzielle Unternehmen und private Haushalte, stieg während der ersten drei Quartale 2022 kräftig an. Erst im vierten Quartal schwächte sich das Wachstum deutlich ab. Dies stellte allerdings bis zu einem gewissen Grad eine Gegenbewegung zum außergewöhnlich hohen Wachstum der Vorquartale dar, zu dem auch staatliche Stabilisierungsmaßnahmen vor dem Hintergrund der Unsicherheit über die Energieversorgung beigetragen hatten.<sup>18)</sup>

Das stärkste Wachstum (+ 19,4 %) verzeichneten kurzfristige Buchkredite an inländische nichtfinanzielle Unternehmen und private Haushalte. Insbesondere nichtfinanzielle Unternehmen hatten bereits zu Beginn des Jahres 2022 einen hohen Finanzierungsbedarf für Lagerhaltung und Betriebsmittel aufgrund der Lieferkettenprobleme und Materialengpässe, die seit der Coronavirus-Pandemie bestanden. Ab dem Ende des ersten Quartals 2022 erhöhte sich der Finanzierungsbedarf und damit die Kreditnachfrage der nichtfinanziellen Unternehmen weiter. Die wichtigsten Gründe dürften die zusätzliche Unsicherheit durch den Krieg in der Ukraine und dessen wirtschaftliche Folgen, Absicherung gegen steigende Zinsen sowie die weiter anziehende Inflation gewesen sein.<sup>19)</sup> Im dritten Quartal 2022 verstärkte zudem ein Sondereffekt die Kreditvergabe an Unternehmen: Ein großer Teil der Netto-Kreditvergabe entfiel auf direkt von der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) vergebene staatliche Hilfskredite an Energieunternehmen.<sup>20)</sup>

Neben den kurzfristigen wuchsen auch mittel- und langfristige Buchkredite an inländische nichtfinanzielle Unternehmen und private Haushalte im Berichtsjahr deutlich. Für dieses Wachstum waren erneut in erster Linie die Wohnungsbaukredite verantwortlich. Mit jahresdurchschnittlich 6,6 % fiel deren Ausweitung aller-

<sup>17</sup> Vgl.: Deutsche Bundesbank (2023a), S. 53 f.

<sup>18</sup> Vgl.: Deutsche Bundesbank (2023b), S. 35.

<sup>19</sup> Vgl.: Deutsche Bundesbank (2022c), S. 34, sowie Deutsche Bundesbank (2022d), S. 41.

<sup>20</sup> Vgl.: Deutsche Bundesbank (2022b), S. 35.

dings etwas geringer aus als im Jahr 2021 (+7,1%). Ab dem dritten Quartal 2022 schwächte sich das Wachstum der Wohnungsbaukredite immer weiter ab, nachdem sich der Wachstumstrend des Vorjahres im ersten Halbjahr 2022 zunächst fortgesetzt hatte. Der allgemeine inflationsbedingte Kaufkraftverlust, deutlich gestiegene Baupreise sowie gestiegene Finanzierungskosten dämpften die Nachfrage der privaten Haushalte nach Wohnungsbaukrediten. Hinzu kam, dass die Banken angesichts gesteigener Kreditausfallrisiken die Kreditbedingungen im Neugeschäft weiter deutlich verschärfen und die Ablehnungsquote erheblich anstieg.<sup>21)</sup>

Der Vergleich zwischen den Bankengruppen zeigt dabei ein uneinheitliches Bild. Während die Großbanken die Wohnungsbaukreditvergabe mit jahresdurchschnittlich 4,4% deutlich weniger stark ausweiteten als noch im Vorjahr (2021: +6,6%), setzte sich das Wachstum bei Sparkassen und Kreditgenossenschaften nahezu ungebremst fort. Mit 7,6% beziehungsweise 8,5% lag die Wachstumsrate der Wohnungsbaukredite bei Sparkassen und Kreditgenossenschaften nur geringfügig unter den Vorjahreswerten (2021: +7,7% bzw. +8,8%).

*Anhaltendes Einlagenwachstum, allerdings geringere Wachstumsrate*

Auf der Passivseite der aggregierten Bankbilanz erreichte das Volumen der Einlagen inländischer Nichtbanken bei deutschen Kreditinstituten im Jahr 2022 mit rund 4 097 Mrd € einen neuen historischen Höchststand. Die jahresdurchschnittliche Wachstumsrate war mit 3,6% allerdings geringer als im Jahr 2021; sie bewegte sich eher auf dem Niveau des langfristigen Mittels von 3,5%. Dabei schwankte die Wachstumsgeschwindigkeit im Jahresverlauf 2022 teils erheblich. So weiteten nichtfinanzielle Unternehmen und private Haushalte ihre Einlagen bei deutschen Banken insbesondere im ersten und dritten Quartal des Berichtsjahres deutlich aus. Im zweiten und vierten Quartal 2022 war der Zuwachs dagegen weniger dynamisch. Dabei dürften vor allem die Unsicherheit über die Auswirkungen des russischen Angriffskrieges gegen die Ukraine und deutlich ein-

getrübte Wirtschaftsaussichten zunächst zu einer erhöhten Liquiditätshaltung beigetragen haben.<sup>22)</sup> Im Jahresverlauf dürfte sich bei den Marktakteuren in einem Umfeld hoher Inflationsraten und steigender Zinsen allerdings das Bewusstsein für die hohen Opportunitätskosten der Geldhaltung verstärkt haben. Zusammen mit steigenden Ausgaben für Vorleistungen beziehungsweise Konsumgüter dürfte dies das Einlagenwachstum gebremst haben.<sup>23)</sup>

Vor diesem Hintergrund wuchsen die Bestände an Sichteinlagen inländischer Nichtbanken bei deutschen Kreditinstituten insgesamt deutlich langsamer als im Vorjahr. Die Wachstumsrate erreichte im Jahr 2022 mit 4,0% weniger als die Hälfte des Vorjahreswertes. Demgegenüber stiegen die Bestände an Termineinlagen im Berichtsjahr um 6,6%, nachdem diese über zehn Jahre kontinuierlich gesunken waren. Ein Vergleich der Bankengruppen zeigt vor allem bei den Landesbanken (+31,3%) und den Sparkassen (+20,1%) hohe Zuwächse. Aber auch bei den Großbanken und den Kreditgenossenschaften erhöhten sich die Termineinlagen mit jeweils rund 12% kräftig.

Das starke Wachstum konzentrierte sich in erster Linie auf kurzfristige Termineinlagen. Sowohl nichtfinanzielle Unternehmen als auch private Haushalte schichteten verstärkt Sichteinlagen, kurzfristige Spareinlagen sowie längerfristige Termin- und Spareinlagen in kurzfristige Termineinlagen um, da die Zinsen für diese Einlagen im Jahresverlauf 2022 deutlich stärker stiegen als die Zinsen für andere Einlagenformen.<sup>24)</sup>

Auch das bilanzielle Eigenkapital verzeichnete im Berichtsjahr ein kräftiges Wachstum, das mit 5,2% mehr als dreimal so hoch ausfiel als noch

21 Vgl.: Deutsche Bundesbank (2022b), S. 37, sowie Deutsche Bundesbank (2023b), S. 37.

22 Vgl.: Deutsche Bundesbank (2022b), S. 34 f., sowie Deutsche Bundesbank (2022c), S. 34.

23 Vgl.: Deutsche Bundesbank (2022d), S. 40, sowie Deutsche Bundesbank (2023b), S. 34.

24 Vgl.: Deutsche Bundesbank (2023b), S. 34.

## Methodische Erläuterungen

Die vorliegenden Ergebnisse aus der Gewinn- und Verlustrechnung (GuV) beruhen auf den veröffentlichten Jahresabschlüssen der Einzelinstitute gemäß den Vorgaben des Handelsgesetzbuches und der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute. Sie unterscheiden sich sowohl hinsichtlich der Konzeption als auch der Ausgestaltung und der Abgrenzung von den international üblichen IFRS-Rechnungslegungsstandards<sup>1)</sup> für kapitalmarktorientierte Bankengruppen, sodass ein Vergleich der jeweiligen Geschäftsergebnisse oder bestimmter Bilanz- und GuV-Positionen zwischen dem nationalen und internationalen Rechnungslegungsrahmen aus methodischer Sicht nicht möglich ist. Aus Gründen der Vergleichbarkeit innerhalb Deutschlands empfiehlt sich für Zwecke der Ertragsanalyse die Betrachtung der Einzelabschlüsse. Die Werte für das bilanzielle Eigenkapital, die Bilanzsumme und sonstige Bestandsgrößen werden nicht den Jahresabschlüssen entnommen, sondern als jahresdurchschnittliche Werte auf der Grundlage der Gesamtinstitutsmeldungen zur monatlichen Bilanzstatistik bestimmt.

Zum Berichtskreis der GuV-Statistik gehören sämtliche Banken, die Monetäre Finanzinstitute (MFI) sind, die die CRR-Kreditinstituts-Definition nach Artikel 4 Absatz 1 Nummer 1 Verordnung (EU) Nr. 575/2013 erfüllen und ihren Sitz in Deutschland haben. Zweigstellen ausländischer Banken, die von den Vorschriften des § 53 KWG befreit sind, Banken in Liquidation sowie Banken mit einem Geschäftsjahr unter zwölf Monaten (Rumpfgeschäftsjahr) bleiben bei dieser Ertragsanalyse unberücksichtigt.

Mit Beginn der Währungsunion 1999 ist der für die Geldmengenberechnung und mone-

täre Analyse maßgebliche Berichtskreis von der Europäischen Zentralbank einheitlich für den gesamten Euroraum festgelegt und als MFI-Sektor bezeichnet worden. In Abweichung zum bis dahin für die Analyse der Bundesbank maßgeblichen Berichtskreis gehören dazu auch Bausparkassen. Wenn nicht explizit ein anderer Zeitraum erwähnt ist, umfassen die Berechnungen zum längerfristigen Durchschnitt die Jahre seit Beginn der Währungsunion, das heißt von 1999 bis 2022.

---

<sup>1)</sup> Die auf den International Financial Reporting Standards (IFRS) basierenden Abschlüsse sind z. B. für Fragestellungen der makroprudenziellen Analyse und Überwachung von Relevanz, die sich auf systemisch relevante Banken und deren internationale Geschäftsaktivitäten (einschl. der Auslandstöchter) konzentrieren. Vgl. hierzu im Einzelnen: Deutsche Bundesbank (2013).

### Jahresüberschuss vor Steuern der Kreditinstitute<sup>25)</sup>

Mrd €



\* Änderungen der Zugehörigkeit von Kreditinstituten zu Bankengruppen werden jeweils ab dem Zeitpunkt der Neuordnung berücksichtigt. <sup>1</sup> Zweigstellen ausländischer Banken, Realkreditinstitute, Banken mit Sonder-, Förder- und sonstigen zentralen Unterstützungsaufgaben sowie Bausparkassen.  
 Deutsche Bundesbank

*Bilanzielles Eigenkapital deutlich stärker gestiegen als im Vorjahr*

im Jahr 2021.<sup>25)</sup> Dabei wuchs insbesondere das bilanzielle Eigenkapital der Regional- und sonstigen Kreditbanken mit rund 16 % stark überdurchschnittlich.<sup>26)</sup> Mit rund 7 % stieg aber auch das Eigenkapital der Kreditgenossenschaften überdurchschnittlich, während die Sparkassen mit knapp 4 % hinter dem Niveau des Aggregats zurückblieben. Das bilanzielle Eigenkapital der Großbanken ging dagegen um rund 1 % zurück.

## Ertragslage, Profitabilität und Wirtschaftlichkeit

Laut den Daten der Statistik über die Gewinn- und Verlustrechnungen der Banken<sup>27)</sup> stieg der aggregierte Jahresüberschuss vor Steuern der deutschen Kreditinstitute gegenüber dem Vorjahr geringfügig an. Dennoch hat sich die Ertragslage der deutschen Banken im Berichtsjahr tendenziell verschlechtert. So war letztlich ein Sondereffekt bei einer Großbank für den

Anstieg des aggregierten Jahresüberschusses ausschlaggebend. Das betreffende Institut realisierte im Berichtsjahr hohe Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen und Anteilen an verbundenen Unternehmen, durch die sich der Saldo der anderen und außerordentlichen Rechnung deutlich verbesserte. Ohne diese Verbesserung wäre der aggregierte Jahresüberschuss vor Steuern gegenüber dem Jahr 2021 gesunken.

Das im Zuge der geldpolitischen Straffung stark gestiegene Zinsniveau hatte sowohl ertragssteigernde als auch ertragsbelastende Effekte. Einerseits trug der Zinsanstieg zwar maßgeblich zur Verbesserung des Zinsüberschusses bei, der wiederum Haupttreiber für den deutlichen Zuwachs bei den operativen Erträgen war. Andererseits ließen vor allem hohe Abschreibungen auf festverzinsliche Wertpapiere sowie ein höherer Risikovorsorgebedarf im Kreditgeschäft den Netto-Bewertungsaufwand der deutschen Banken im Jahr 2022 stark ansteigen. Diese gegenläufigen Effekte des gestiegenen Zinsniveaus wirkten unterschiedlich stark auf die Ertragslage der einzelnen Bankengruppen. Darüber hinaus stiegen auch die allgemeinen Verwaltungsaufwendungen gegenüber dem Jahr

<sup>25</sup> Zu dieser Entwicklung dürfte auch die Verbesserung der Ertragslage im Jahr 2021 beigetragen haben, wobei die deutschen Kreditinstitute ihren Jahresüberschuss vor Steuern gegenüber 2020 nahezu verdoppeln konnten. Bei der Interpretation der Angaben zur Eigenkapitalbasis ist zu berücksichtigen, dass die im jeweiligen Berichtsjahr aus dem Jahresüberschuss zugeführten Beträge das bilanzielle Eigenkapital erst im Folgejahr nach Feststellung des Jahresabschlusses erhöhen, während Entnahmen aus der Eigenkapitalposition spätestens nach Aufstellung des Jahresabschlusses abzuziehen sind.

<sup>26</sup> Hierbei dürfte zusätzlich zur Verbesserung der Ertragslage im Jahr 2021 die zuvor bereits erwähnte Fusion bei einem Institut aus der Gruppe der Regional- und sonstigen Kreditbanken Haupttreiber des Anstiegs gewesen sein. Aber auch der Brexit dürfte weiter nachgewirkt haben. Näheres hierzu siehe: Deutsche Bundesbank (2022d), Erläuterungen auf S. 71 f.

<sup>27</sup> Die Statistik über die Gewinn- und Verlustrechnungen (GuV-Statistik) der Banken wird auf jährlicher Basis erstellt. Dabei werden die mit dem Jahresabschluss ermittelten Gewinn- und Verlustrechnungen (Einzelabschlüsse nach Handelsgesetzbuch (HGB)) ausgewertet, die die Banken gemäß § 26 KWG der Bundesbank einzureichen haben. Da sich die Jahresabschlüsse jeweils auf das Gesamtinstitut (jedoch nicht auf den Konzern) beziehen, sind die Aufwendungen und Erträge der Auslandsfilialen miterfasst. Vgl. auch methodische Erläuterungen auf S. 97.

## Wichtige Ertrags- und Aufwandspositionen für einzelne Bankengruppen 2022 <sup>p)</sup>

in % der operativen Erträge

Position	Alle Banken- gruppen	Groß- banken	Regional- banken und sonstige Kredit- banken	Landes- banken	Spar- kassen	Kredit- genossen- schaften	Real- kredit- institute	Bauspar- kassen	Banken mit Sonder-, Förder- und sonstigen zentralen Unter- stüt- zungs- aufgaben
Zinsüberschuss	64,9	63,2	53,8	65,0	67,8	70,8	105,4	92,3	61,9
Provisionsüberschuss	26,9	35,8	28,3	16,1	28,4	24,8	- 5,1	- 6,2	23,6
Nettoergebnis des Handels- bestandes	6,9	14,3	9,2	18,2	0,0	0,0	0,0	0,0	13,8
Saldo der sonstigen betrieblichen Erträge und Aufwendungen	1,3	- 13,4	8,7	0,7	3,7	4,4	- 0,3	13,9	0,7
Operative Erträge	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Allgemeine Verwaltungsaufwendungen	- 67,3	- 89,8	- 60,5	- 62,6	- 62,0	- 62,5	- 47,3	- 78,2	- 59,4
davon:									
Personalaufwand	- 34,3	- 40,6	- 27,9	- 29,2	- 37,6	- 35,1	- 23,0	- 35,1	- 29,9
Andere Verwaltungsaufwendungen	- 33,0	- 49,2	- 32,6	- 33,4	- 24,4	- 27,5	- 24,3	- 43,1	- 29,4
Bewertungsergebnis	- 11,5	- 2,5	- 12,6	- 16,3	- 13,9	- 16,1	- 15,0	- 4,6	- 10,9
Saldo der anderen und außerordentlichen Erträge und Aufwendungen	- 1,7	13,7	- 11,1	0,2	- 5,2	- 3,4	- 11,1	- 4,9	- 1,4

Deutsche Bundesbank

2021 moderat an. Zusammen mit dem Anstieg des Netto-Bewertungsaufwands wog dies die Verbesserung der operativen Erträge mehr als auf.

## Jahresüberschuss

In der Gesamtbetrachtung steigerten die deutschen Kreditinstitute ihren aggregierten Jahresüberschuss vor Steuern<sup>28)</sup> im Jahr 2022 um 1,4 % auf 27,4 Mrd €. Damit zeigte sich im Berichtsjahr nur noch ein leichter Zuwachs, nachdem sich der Jahresüberschuss im Jahr 2021 nahezu verdoppelt hatte. Insgesamt lag das Niveau aber weiterhin deutlich über dem langfristigen Mittel von 18,4 Mrd €.

Anders als im Jahr 2021 basierte der Anstieg des aggregierten Jahresüberschusses im Berichtsjahr nicht auf einer breiten Verbesserung der Jahresergebnisse über die betrachteten Bankengruppen hinweg. Insbesondere von dem

im Zuge der geldpolitischen Straffung stark gestiegenen Zinsniveau gingen sowohl ertragssteigernde als auch ertragsbelastende Auswirkungen aus, die sich wie erwartet sehr unterschiedlich in den einzelnen Bankengruppen realisierten.<sup>29)</sup> So konnten im Jahr 2022 lediglich die Großbanken, die Landesbanken und die Bausparkassen ihren Jahresüberschuss vor Steuern steigern. Das deutliche Wachstum bei den Landesbanken und den Bausparkassen basierte auf einem vergleichsweise niedrigen Vorjahresniveau<sup>30)</sup> und war kaum relevant für die Verbesserung des Jahresüberschusses auf aggregierter Ebene. Ganz anders die Großbanken: Insbesondere der massive Anstieg ihres

<sup>28</sup> Der Jahresüberschuss vor Steuern errechnet sich aus den operativen Erträgen abzüglich Verwaltungsaufwendungen und Netto-Bewertungsaufwand zuzüglich Saldo der anderen und außerordentlichen Rechnung.

<sup>29</sup> Vgl.: Deutsche Bundesbank (2022e), S. 93 f., Erläuterungen „Abschätzung des Effektes einer Zinswende auf die Zinsmarge der deutschen Kreditinstitute“.

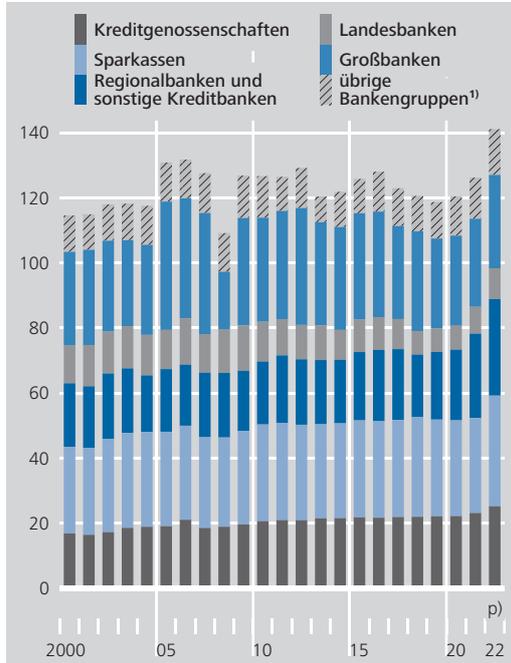
<sup>30</sup> Die Landesbanken steigerten ihren Jahresüberschuss vor Steuern um 0,3 Mrd € (+ 18,0%), die Bausparkassen um 0,2 Mrd € (+ 101,1%).

*Jahresüberschuss vor Steuern stieg leicht trotz des schwierigen makroökonomischen Umfelds und der Straffung der Geldpolitik*

*Jahresüberschuss vor Steuern nur in wenigen Bankengruppen gestiegen*

## Operative Erträge der Kreditinstitute\*)

Mrd €



\* Änderungen der Zugehörigkeit von Kreditinstituten zu Bankengruppen werden jeweils ab dem Zeitpunkt der Neuordnung berücksichtigt. ¹ Zweigstellen ausländischer Banken, Realkreditinstitute, Banken mit Sonder-, Förder- und sonstigen zentralen Unterstützungsaufgaben sowie Bausparkassen.

Deutsche Bundesbank

Jahresergebnisses um 7,7 Mrd € trieb die Steigerung in der Gesamtbetrachtung. Die Großbanken realisierten damit im Berichtsjahr einen Jahresüberschuss vor Steuern von 6,1 Mrd €, nachdem sie im Jahr 2021 noch einen Fehlbetrag ausgewiesen hatten. Allerdings waren rund zwei Drittel des Anstiegs auf den Saldo der anderen und außerordentlichen Rechnung zurückzuführen, der sich primär durch Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren bei einem Institut stark verbesserte.

Die übrigen betrachteten Bankengruppen,<sup>31)</sup> und hierunter insbesondere die Realkreditinstitute, die Kreditgenossenschaften und die Sparkassen, wiesen teils deutlich gesunkene Jahresüberschüsse vor Steuern aus. Der Rückgang bei den Realkreditinstituten um knapp 70 % resultierte in erster Linie aus einem stark verringerten Saldo der anderen und außerordentlichen Rechnung und war nicht durch den Zinsanstieg ver-

ursacht. Bei den Kreditgenossenschaften und den Sparkassen sanken die Jahresüberschüsse im Berichtsjahr ebenfalls kräftig um 41,2 % beziehungsweise 21,1 %. Ursächlich für den Rückgang war in beiden Fällen maßgeblich der Netto-Bewertungsaufwand, der sich infolge des gestiegenen Zinsniveaus gegenüber 2021 deutlich erhöhte.

### Operative Erträge und ihre Komponenten

Von den operativen Erträgen<sup>32)</sup> ging im Jahr 2022 ein besonders starker Wachstumsimpuls auf den Jahresüberschuss vor Steuern aus. Im Berichtsjahr stiegen die operativen Erträge der deutschen Kreditinstitute um 14,9 Mrd € (+ 11,8 %) und damit sowohl absolut wie auch relativ betrachtet mehr als doppelt so stark wie im Vorjahr. Vor allem ein starker Anstieg des Zinsüberschusses, aber auch ein deutlich gestiegenes Handelsergebnis trieben die Verbesserung der operativen Erträge.

*Operative Erträge im Berichtsjahr stark gestiegen*

Im Gegensatz zum Vorjahr wiesen im Jahr 2022 alle betrachteten Bankengruppen höhere operative Erträge aus. Die absolut höchsten Zuwächse verzeichneten die Sparkassen und die Kreditgenossenschaften mit 4,8 Mrd € beziehungsweise 2,1 Mrd €. <sup>33)</sup> Zusammen waren diese beiden Bankengruppen damit für nahezu die Hälfte des gesamten Anstiegs der operativen Erträge verantwortlich. Aber auch die Großbanken und die Landesbanken leisteten mit Anstiegen um 1,6 Mrd € beziehungsweise 1,3 Mrd € wesentliche Beiträge zum Gesamtwachstum.

*Operative Erträge in allen Bankengruppen durchgängig gestiegen*

Der Zinsüberschuss war nach wie vor die wichtigste Ertragsquelle der deutschen Banken. Sein

<sup>31</sup> Regional- und sonstige Kreditbanken, Zweigstellen ausländischer Banken, Sparkassen, Kreditgenossenschaften, Realkreditinstitute sowie Banken mit Sonder-, Förder- und sonstigen zentralen Unterstützungsaufgaben.

<sup>32</sup> Summe aus Zins-, Provisions- und Nettoergebnis des Handelsbestandes sowie Saldo der sonstigen betrieblichen Erträge und Aufwendungen.

<sup>33</sup> Der sehr hohe Anstieg der operativen Erträge der Regional- und sonstigen Kreditbanken um 3,7 Mrd € war zum Teil das Ergebnis des Wachstums eines Instituts dieser Gruppe durch Fusionen mit ausländischen Geschäftseinheiten.

*Zinsüberschuss insgesamt deutlich gestiegen und Haupttreiber des Anstiegs der operativen Erträge*

Anteil von rund 65 % an den operativen Erträgen blieb im Vergleich zum Jahr 2021 unverändert. Insgesamt profitierte das operative Geschäft der deutschen Banken vom Ende der langjährigen Niedrigzinsphase. Vor allem das im Zuge der geldpolitischen Straffung signifikant gestiegene Zinsniveau führte zu einem beachtlichen Anstieg des Zinsüberschusses. Mit 11,4 % erreichte die Wachstumsrate des Zinsüberschusses mehr als das Achtfache ihres Vorjahreswertes. Zudem trug der Zinsüberschuss gut 60 % zum Anstieg der operativen Erträge bei und war damit deren größter Wachstumstreiber.

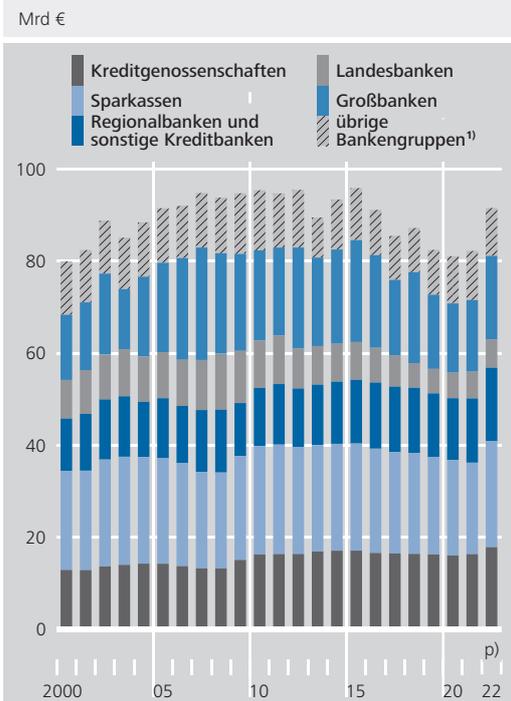
Anders als im Jahr 2021 ging der Zuwachs im Berichtsjahr zu rund 90 % auf den Zinsüberschuss im engeren Sinne, das heißt den Ergebnisbetrag aus dem zinsbezogenen Geschäft, zurück. Mit 11,9 % wuchs der Zinsüberschuss im engeren Sinne sogar noch etwas stärker als der Zinsüberschuss insgesamt. Die laufenden Erträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren sowie aus Beteiligungen, die ebenfalls im Zinsüberschuss enthalten sind, stiegen zwar ebenfalls an. Im Gegensatz zum Vorjahr leisteten sie im Jahr 2022 jedoch nur einen geringen Wachstumsbeitrag.

Insgesamt verbesserte sich der Zinsüberschuss auf einer breiten Basis. Nahezu alle Bankengruppen<sup>34)</sup> wiesen zumeist starke Zuwächse aus. Besonders stark fiel der Anstieg bei den Großbanken (+ 16,5 %) und den Sparkassen (+ 16,0 %) aus.<sup>35)</sup> Bei den Kreditgenossenschaften war die Verbesserung des Zinsüberschusses mit 9,2 % dagegen weniger deutlich.

*Zinsmarge insgesamt weiterhin auf Tiefstand, in einzelnen Bankengruppen aber deutlich verbessert*

Die Zinsmarge (Zinsüberschuss im Verhältnis zur jahresdurchschnittlichen Bilanzsumme) sank im Berichtsjahr allerdings insgesamt erneut leicht um 0,01 Prozentpunkte auf einen neuen Tiefstand von 0,86 %. Die aggregierte jahresdurchschnittliche Bilanzsumme stieg im Jahr 2022 so stark, dass die Verbesserung des Zinsüberschusses letztlich nicht zu einem Anstieg der Zinsmarge in der Gesamtbetrachtung führte.

### Zinsüberschuss der Kreditinstitute<sup>\*)</sup>



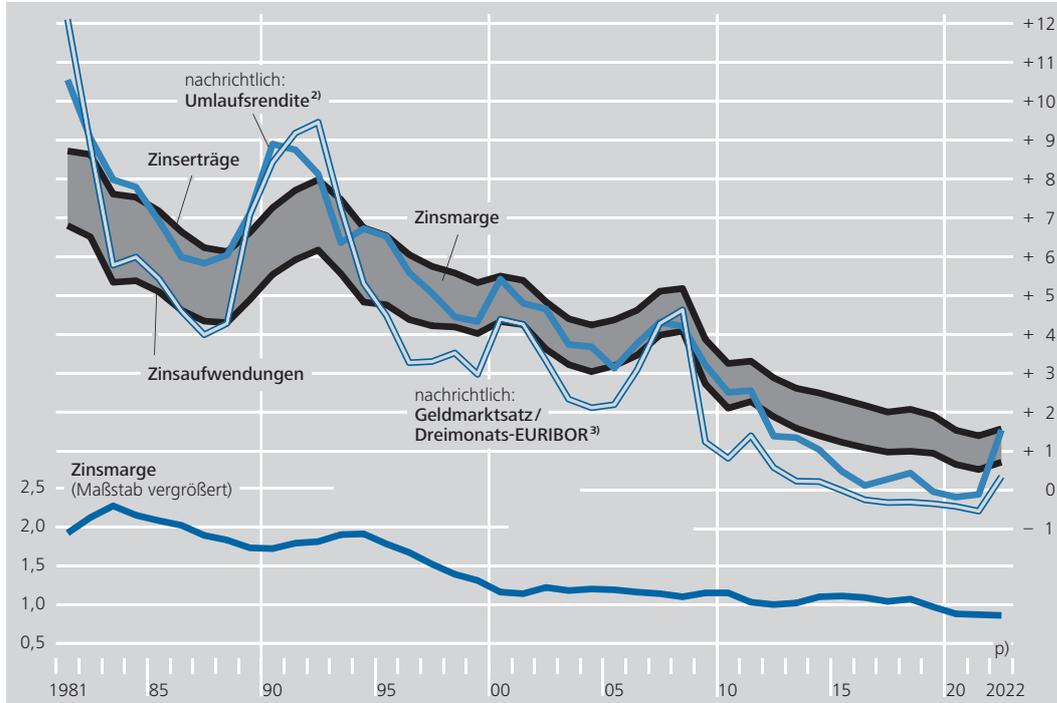
\* Änderungen der Zugehörigkeit von Kreditinstituten zu Bankengruppen werden jeweils ab dem Zeitpunkt der Neuordnung berücksichtigt. <sup>1</sup> Zweigstellen ausländischer Banken, Realkreditinstitute, Banken mit Sonder-, Förder- und sonstigen zentralen Unterstützungsaufgaben sowie Bausparkassen.  
 Deutsche Bundesbank

Mit Blick auf einzelne Bankengruppen zeigen sich jedoch große Unterschiede. So steigerten insbesondere die Sparkassen und die Kreditgenossenschaften ihre Zinsmargen gegenüber dem Jahr 2021 deutlich um 0,16 Prozentpunkte beziehungsweise 0,06 Prozentpunkte. Zudem erwirtschafteten sie im Berichtsjahr mit 1,47 % beziehungsweise 1,53 % weiterhin die höchsten Zinsmargen aller betrachteten Bankengruppen. Die Zinsmarge der Großbanken erreichte hingegen trotz einer Verbesserung um 0,04 Prozentpunkte lediglich 0,67 %. Die Regional- und sonstigen Kreditbanken wiesen zwar den größten Rückgang (– 0,17 Prozentpunkte) unter den

<sup>34</sup> Großbanken, Regional- und sonstige Kreditbanken, Landesbanken, Sparkassen, Kreditgenossenschaften und Bausparkassen steigerten ihre Zinsüberschüsse. Lediglich Zweigstellen ausländischer Banken, Realkreditinstitute sowie Banken mit Sonder-, Förder- und sonstigen zentralen Unterstützungsaufgaben verzeichneten leichte Rückgänge.  
<sup>35</sup> Die Regional- und sonstigen Kreditbanken wiesen ebenfalls einen kräftigen Anstieg des Zinsüberschusses um 14,3 % aus. Allerdings dürften hier insbesondere bei einem Institut Fusionen mit ausländischen Geschäftseinheiten den Zuwachs verstärkt haben.

## Zinserträge und Zinsaufwendungen der Kreditinstitute

in % der jahresdurchschnittlichen Bilanzsumme<sup>1)</sup>



**1** Bis einschl. 1998 in % des jahresdurchschnittlichen Geschäftsvolumens. **2** Durchschnittliche Rendite inländischer Inhaberschuldverschreibungen insgesamt. **3** Quelle: Eigene Berechnung von Monatsdurchschnitten aus Tageswerten des European Money Markets Institute (EMMI). Bis einschl. 1998 Geldmarktsatz für Dreimonatsgeld in Frankfurt am Main.  
 Deutsche Bundesbank

betrachteten Bankengruppen aus.<sup>36)</sup> Dennoch lag ihre Zinsmarge mit 0,84 % höher als die der Großbanken.

Das Wachstum des Zinsüberschusses resultierte generell daraus, dass die Zinserträge stärker stiegen als die Zinsaufwendungen. Absolut betrachtet stiegen im Berichtsjahr insbesondere die Zinserträge im engeren Sinne um insgesamt 34,6 Mrd € (+ 28,4 %). Die Zinsaufwendungen erhöhten sich demgegenüber um 26,0 Mrd € (+ 52,6 %).<sup>37)</sup>

Ursächlich für diese Entwicklung dürfte insbesondere das infolge der geldpolitischen Straffung veränderte Zinsumfeld gewesen sein. So stiegen die Zinssätze für Neukredite, besonders im wachstumsstarken Geschäft mit Wohnungsbaukrediten, sehr schnell und unerwartet stark bei gleichzeitig dynamischem Kreditwachstum.<sup>38)</sup> Dagegen stiegen die Zinssätze für täglich fällige Einlagen, auf die laut monatlicher Bilanzstatistik im Jahr 2022 rund zwei Drittel

des gesamten jahresdurchschnittlichen Einlagenvolumens entfielen, nur geringfügig.<sup>39)</sup> Laut den Daten der MFI-Zinsstatistik setzte ein Anstieg der durchschnittlichen Zinssätze hier erst mit den Leitzinserhöhungen ab Juli 2022 ein.<sup>40)</sup>

*Zinserträge im Jahr 2022 insgesamt stärker gestiegen als Zinsaufwendungen*

**36** Das fusionsbedingt außerordentlich starke Wachstum der jahresdurchschnittlichen Bilanzsumme übte einen negativen Effekt auf die Zinsmarge der Regional- und sonstigen Kreditbanken aus, der den positiven Effekt aus dem Anstieg des Zinsüberschusses überwog.

**37** Im langfristigen Vergleich lagen die Zinserträge im engeren Sinne rund 40 % und die Zinsaufwendungen rund 60 % unter ihrem jeweiligen langfristigen Mittel.

**38** Vgl.: Deutsche Bundesbank (2023d), S. 39.

**39** Vgl.: Deutsche Bundesbank (2023d), S. 39.

**40** Zwischen Januar und Juni 2022 sank der durchschnittliche Zinssatz auf täglich fällige Einlagen privater Haushalte von -0,0149 % auf -0,0196 %. Zwischen Juli und Dezember 2022 stieg der Zinssatz dann auf +0,0915 %. Der durchschnittliche Zinssatz auf täglich fällige Einlagen nicht-finanzieller Unternehmen entwickelte sich ähnlich: Zwischen Januar und Juni 2022 sank er von -0,1423 % auf -0,1463 %, bevor ab Juli bis Dezember 2022 ein Anstieg auf +0,1147 % erfolgte.

Darüber hinaus erzielten die Institute im Jahr 2022 Zinserträge aus den in der Einlagefazilität des Eurosystems gehaltenen Guthaben.<sup>41)</sup> Und auch die GLRG III leisteten im Jahr 2022 erneut einen Beitrag zum Zinsüberschuss. Dieser fiel jedoch wesentlich geringer aus als noch im Jahr zuvor, da das Eurosystem im Oktober 2022 die Konditionen für die dritte Serie der GLRG III änderte.<sup>42)</sup> Zusammen entfielen rund 2,4 % der gesamten Zinserträge der deutschen Kreditinstitute auf Zinserträge aus der Einlagefazilität und aus Refinanzierungsgeschäften mit dem Eurosystem.

Bei Betrachtung der einzelnen Bankengruppen ergab sich ein ähnliches Bild: Mit wenigen Ausnahmen<sup>43)</sup> stiegen die Zinserträge stärker als die Zinsaufwendungen. Allerdings gab es teils deutliche Unterschiede mit Blick auf das Ausmaß der jeweiligen Anstiege. So wiesen insbesondere die Großbanken sowie die Regional- und sonstigen Kreditbanken im Vergleich zur aggregierten Betrachtung über alle Bankengruppen sowohl bei Zinserträgen als auch bei Zinsaufwendungen deutlich höhere Wachstumsraten aus. Bei den Sparkassen und den Kreditgenossenschaften wuchsen die Zinserträge dagegen weniger stark als in der Gesamtbetrachtung. Die Zinsaufwendungen der Kreditgenossenschaften blieben im Vergleich zum Jahr 2021 nahezu unverändert. Die Sparkassen reduzierten ihre Zinsaufwendungen um rund ein Fünftel.

Diese Unterschiede dürften letztlich auf verschiedene Geschäftsmodelle zurückzuführen sein. Einerseits dürften die niedrigen Zinssätze für Wohnungsbaukredite der letzten Jahre aufgrund langer Zinsbindungsfristen gerade für die Sparkassen und die Kreditgenossenschaften im Berichtsjahr weiterhin bestimmend für die Zinserträge gewesen sein. Die starken Zinsanstiege für Wohnungsbaukredite seit Anfang 2022 konnten für sie erst mit zeitlicher Verzögerung über das Neugeschäft ertragssteigernd wirken. So entfielen laut den Daten der monatlichen Bilanzstatistik auf die Sparkassen und die Kreditgenossenschaften im Jahresdurchschnitt 2022

rund 33 % beziehungsweise rund 25 % des gesamten Bestandes an Wohnungsbaukrediten. Der Anteil der Großbanken lag in diesem Kreditsegment bei lediglich rund 15 %, die Regional- und sonstigen Kreditbanken erreichten nur knapp 8 % des Gesamtbestandes.

Andererseits dürfte insbesondere die sehr langsame Erhöhung der Zinssätze für täglich fällige Einlagen<sup>44)</sup> den Anstieg der Zinsaufwendungen von Sparkassen und Kreditgenossenschaften gebremst haben. Laut den Daten der monatlichen Bilanzstatistik hielten die Sparkassen und die Kreditgenossenschaften im Jahr 2022 knapp ein Drittel beziehungsweise gut ein Fünftel des jahresdurchschnittlichen Gesamtbestandes an täglich fälligen Einlagen. Auf die Großbanken entfiel zwar ebenfalls knapp ein Fünftel des Gesamtbestandes täglich fälliger Einlagen. Allerdings hielten sie zugleich rund 17 % der gesamten Termineinlagen, deren Zinssätze im Jahr 2022 deutlich schneller und stärker stiegen als die Zinsen auf täglich fällige Einlagen.<sup>45)</sup> Die Sparkassen und die Kreditgenossenschaften hielten dagegen lediglich gut 3 % beziehungsweise knapp 6 % des Gesamtbestandes der gesamten Termineinlagen.

Insgesamt führten unterschiedliche Geschwindigkeiten und Ausmaße der Zinserhöhungen für Kredite und Einlagen ab Anfang 2022 zu einem deutlichen Anstieg der Neugeschäftsmarge. Ab

---

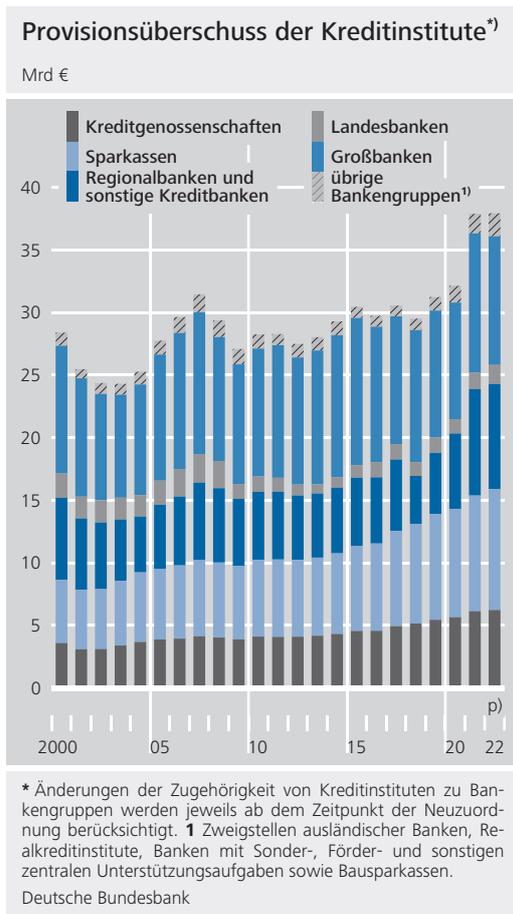
**41** Ab Juli 2022 fielen Negativzinsen auf die in der Einlagefazilität des Eurosystems hinterlegten Bestände weg; ab September 2022 wurden letztere mit positiven Sätzen verzinst. Laut dem Geschäftsbericht der Deutschen Bundesbank realisierten die deutschen Kreditinstitute dadurch im Jahr 2022 insgesamt Zinserträge i. H. v. 2,0 Mrd €. Im Vorjahr führte die Negativverzinsung in der Einlagefazilität für die deutschen Banken noch zu Zinsaufwendungen i. H. v. 4,8 Mrd €. Vgl.: Deutsche Bundesbank (2023a), S. 61.

**42** Im Jahr 2022 realisierten die deutschen Kreditinstitute Zinserträge i. H. v. 2,0 Mrd € aus negativ verzinsten Refinanzierungsgeschäften mit dem Eurosystem. Im Vorjahr waren es noch 4,0 Mrd €. Vgl.: Deutsche Bundesbank (2023a), S. 61.

**43** Bei den Realkreditinstituten stiegen Zinserträge und Zinsaufwendungen im gleichen Umfang. Bei den Banken mit Sonder-, Förder- und sonstigen zentralen Unterstützungsaufgaben stiegen die Zinsaufwendungen stärker als die Zinserträge. Bei den Bausparkassen gingen die Zinsaufwendungen stärker zurück als die Zinserträge.

**44** Vgl.: Deutsche Bundesbank (2023d), S. 56 f.

**45** Vgl.: Deutsche Bundesbank (2023d), S. 55 f.



darauf hin, dass die deutschen Kreditinstitute in der Gesamtbetrachtung das gestiegene Geschäftsvolumen nicht zur Stärkung des Provisionsgeschäfts nutzen konnten.

Dass sich das Wachstum des Provisionsüberschusses des Vorjahres im Jahr 2022 nicht fortsetzte, dürfte Resultat gegenläufiger Entwicklungen in den verschiedenen Teilbereichen des Provisionsgeschäfts gewesen sein. Profitieren konnten die deutschen Kreditinstitute insgesamt vor allem vom Kredit-, Karten- und Zahlungsverkehrsgeschäft. Rückläufig entwickelte sich dagegen insbesondere das Wertpapier- und Depotgeschäft mit Kunden, das im Jahr 2021 noch ein wesentlicher Treiber für die Verbesserung des Provisionsüberschusses war, aber auch das Emissions- und Beratungsgeschäft.

Anders als im Vorjahr zeigt sich beim Vergleich der Bankengruppen im Berichtsjahr eine heterogene Entwicklung. Einen Rückgang des Provisionsüberschusses verzeichneten vor allem die Großbanken (–7,6%) sowie die Regional- und sonstigen Kreditbanken (–1,3%). Trotz des Rückgangs trugen diese beiden Bankengruppen im Jahr 2022 knapp die Hälfte zum gesamten Provisionsüberschuss der deutschen Kreditinstitute bei.

*Entwicklung des Provisionsergebnisses in den Bankengruppen heterogen*

Mitte 2022 stieg dann auch die Marge im Bestandsgeschäft, wobei die zeitliche Verzögerung die Folge langer Zinsbindungsfristen war – insbesondere bei Wohnungsbaukrediten.<sup>46)</sup>

Der Provisionsüberschuss war im Jahr 2022 zwar weiterhin die zweitwichtigste Ertragsquelle der deutschen Kreditinstitute. Sein Anteil an den operativen Erträgen ging gegenüber dem Vorjahr aber um rund 3 Prozentpunkte auf rund 27% zurück.

Der Provisionsüberschuss trug damit im Gegensatz zum Jahr 2021 nicht zur Verbesserung der operativen Erträge im Berichtsjahr bei. Provisionserträge und Provisionsaufwendungen stiegen im Jahr 2022 in gleichem Umfang, sodass der Provisionsüberschuss unverändert auf dem Vorjahresniveau von 37,9 Mrd € verblieb. Die Provisionsmarge ging aufgrund des starken Bilanzwachstums um 0,04 Prozentpunkte zurück und lag mit 0,36% nur noch geringfügig über ihrem langfristigen Mittel. Dies deutet

Im Gegensatz dazu verzeichneten die Landesbanken (+15,1%), die Sparkassen (+4,6%) und die Kreditgenossenschaften (+1,6%) teils deutliche Anstiege beim Provisionsüberschuss.

Die unterschiedlichen Entwicklungen beim Provisionsüberschuss übertrugen sich auch auf die Provisionsmarge im Vergleich zwischen den Bankengruppen. Nach Anstiegen im Vorjahr wiesen die Großbanken sowie die Regional- und sonstigen Kreditbanken im Jahr 2022 rückläufige Provisionsmargen aus. In beiden Fällen übten ein hohes Bilanzwachstum und gesunkene Provisionsüberschüsse Druck auf die Provisionsmargen aus. Bei den Großbanken war der

*Entwicklung der Provisionsmarge in den Bankengruppen ebenfalls heterogen*

*Provisionsergebnis stagnierte auf Vorjahresniveau und trug anders als im Jahr 2021 nicht zur Verbesserung der operativen Erträge bei*

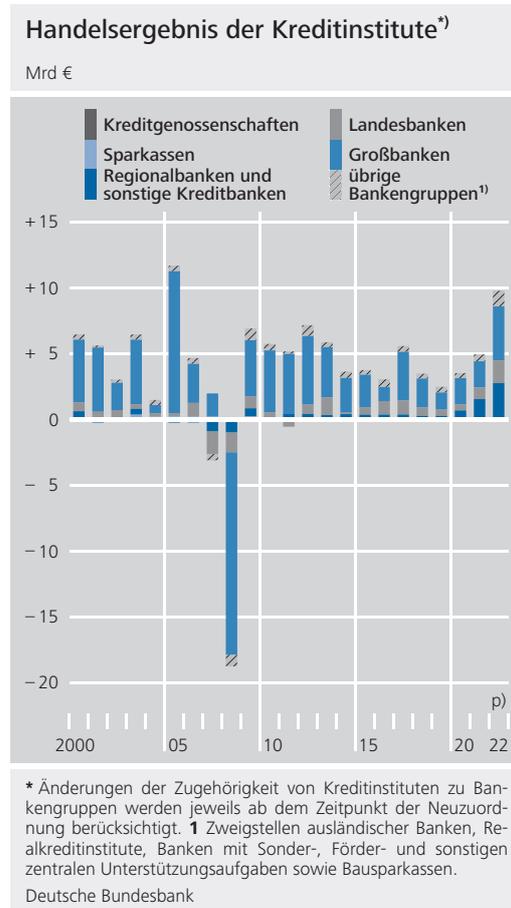
46 Vgl.: Deutsche Bundesbank (2023d), S. 58.

Rückgang der Provisionsmarge um 0,07 Prozentpunkte jeweils rund zur Hälfte auf den Anstieg der jahresdurchschnittlichen Bilanzsumme und auf den gesunkenen Provisionsüberschuss zurückzuführen. Bei den Regional- und sonstigen Kreditbanken resultierte der deutliche Rückgang der Provisionsmarge um 0,17 Prozentpunkte vor allem aus dem überdurchschnittlich hohen Anstieg der Bilanzsumme. Diese Entwicklungen deuten bei beiden Bankengruppen auf ein generell rückläufiges Provisionsgeschäft hin, obwohl die Geschäftsvolumina insgesamt zunahm. Die Provisionsmargen der Großbanken sowie der Regional- und sonstigen Kreditbanken lagen nach dem Rückgang im Berichtsjahr mit 0,38 % beziehungsweise 0,44 % nahe am Gesamtniveau aller deutschen Banken.

Demgegenüber erzielten die Sparkassen und die Kreditgenossenschaften erheblich überdurchschnittliche Provisionsmargen von 0,61 % beziehungsweise 0,54 %. Dabei blieb die Provisionsmarge der Sparkassen auf dem Niveau des Vorjahres. Der positive Effekt aus dem Anstieg des Provisionsüberschusses glich hier den dämpfenden Effekt aus dem Anstieg der jahresdurchschnittlichen Bilanzsumme aus. Dies deutet darauf hin, dass die Sparkassen ihr Provisionsergebnis im Jahr 2022 vor allem durch ein höheres Geschäftsvolumen steigerten. Die Kreditgenossenschaften konnten hingegen die Ausweitung des Geschäftsvolumens offenbar nicht zur Stärkung des Provisionsgeschäfts nutzen. Hier sank die Provisionsmarge leicht um 0,01 Prozentpunkte, da der dämpfende Effekt aus dem Anstieg der Bilanzsumme den positiven Effekt aus dem Anstieg des Provisionsüberschusses überwog.

*Handelsergebnis hat sich nahezu verdoppelt und war zugleich zweiter Haupttreiber für den Anstieg der operativen Erträge insgesamt*

Das Nettoergebnis des Handelsbestandes war im Jahr 2022 nach dem Zinsüberschuss der zweitwichtigste Wachstumsfaktor für die operativen Erträge. Der Anstieg des Handelsergebnisses um 4,8 Mrd € trug rund ein Drittel zum gesamten Wachstum der operativen Erträge bei. Im Vergleich zum Vorjahr hat sich das Nettoergebnis des Handelsbestandes zudem auf 9,8

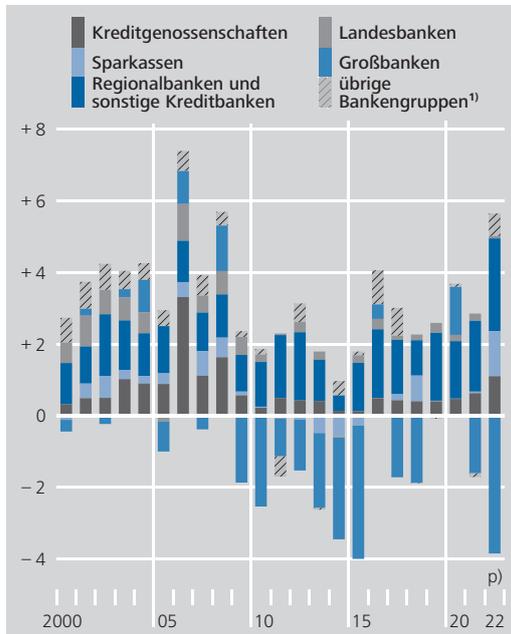


Mrd € nahezu verdoppelt, wodurch sein Anteil an den operativen Erträgen von knapp 4 % im Jahr 2021 auf knapp 7 % im Berichtsjahr stieg.

Wie bereits in den Vorjahren stellte das Handelsergebnis auch im Berichtsjahr in erster Linie für die Großbanken, die Regional- und sonstigen Kreditbanken sowie die Landesbanken eine wesentliche Ertragsquelle dar. Alle drei Bankengruppen erzielten eine deutliche Steigerung ihrer Handelsergebnisse. Die Großbanken konnten ihr Handelsergebnis gegenüber dem Jahr 2021 auf 4,1 Mrd € mehr als verdoppeln und erwirtschafteten im Berichtsjahr gut 40 % des gesamten Handelsergebnisses. Die Regional- und sonstigen Kreditbanken steigerten ihr Handelsergebnis gegenüber dem Vorjahr um gut 80 % auf 2,7 Mrd € und erwirtschafteten knapp 30 % des gesamten Handelsergebnisses. Die Verbesserung dürfte hierbei zum Teil auf Fusionen bei einem Institut der Bankengruppe mit ausländischen Geschäftseinheiten zurückzuführen sein. Auch die Landesbanken konnten

### Saldo sonstiger betrieblicher Erträge und Aufwendungen der Kreditinstitute<sup>1)</sup>

Mrd €



\* Änderungen der Zugehörigkeit von Kreditinstituten zu Bankengruppen werden jeweils ab dem Zeitpunkt der Neuordnung berücksichtigt. <sup>1</sup> Zweigstellen ausländischer Banken, Realkreditinstitute, Banken mit Sonder-, Förder- und sonstigen zentralen Unterstützungsaufgaben sowie Bausparkassen.  
 Deutsche Bundesbank

ihr Handelsergebnis im Vergleich zum Vorjahr fast verdoppeln und trugen mit 1,7 Mrd € einen Anteil von knapp 20 % zum gesamten Handelsergebnis bei.

Insgesamt resultierte die Verbesserung des Handelsergebnisses vorwiegend aus Bewertungsgewinnen bei Derivaten und aus dem Verkauf von Absicherungsinstrumenten sowie Kapitalmarktfinanzierungen. Vor dem Hintergrund des geänderten Zinsumfelds und der gesamtwirtschaftlichen Unsicherheit infolge der geopolitischen Spannungen bestand hier eine erhöhte Nachfrage auf Kundenseite. Außerdem trugen auch Währungs- und Warengeschäfte zum Anstieg bei.

Das sonstige betriebliche Ergebnis<sup>47)</sup> stieg im Berichtsjahr um knapp 58 % auf 1,8 Mrd €. Für die operativen Erträge insgesamt sowie für deren Anstieg im Jahr 2022 war das sonstige betriebliche Ergebnis jedoch unbedeutend.

*Sonstiges betriebliches Ergebnis im Vergleich zum Vorjahr deutlich verbessert*

Der Anstieg des sonstigen betrieblichen Ergebnisses wurde primär von den Sparkassen, den Kreditgenossenschaften sowie den Regional- und sonstigen Kreditbanken getragen. Sie lösten vor allem Rückstellungen auf, die in den vorherigen Jahren beispielsweise für Restrukturierungen sowie Rechts- und Prozessrisiken gebildet wurden.

Gedämpft wurde der Gesamtanstieg des sonstigen betrieblichen Ergebnisses durch die Großbanken. Eine deutliche Ausweitung der sonstigen betrieblichen Aufwendungen reduzierte deren sonstiges betriebliches Ergebnis stark. Hauptursache dafür waren Aufwendungen im Zusammenhang mit der Aufzinsung von Altersvorsorgeverpflichtungen.

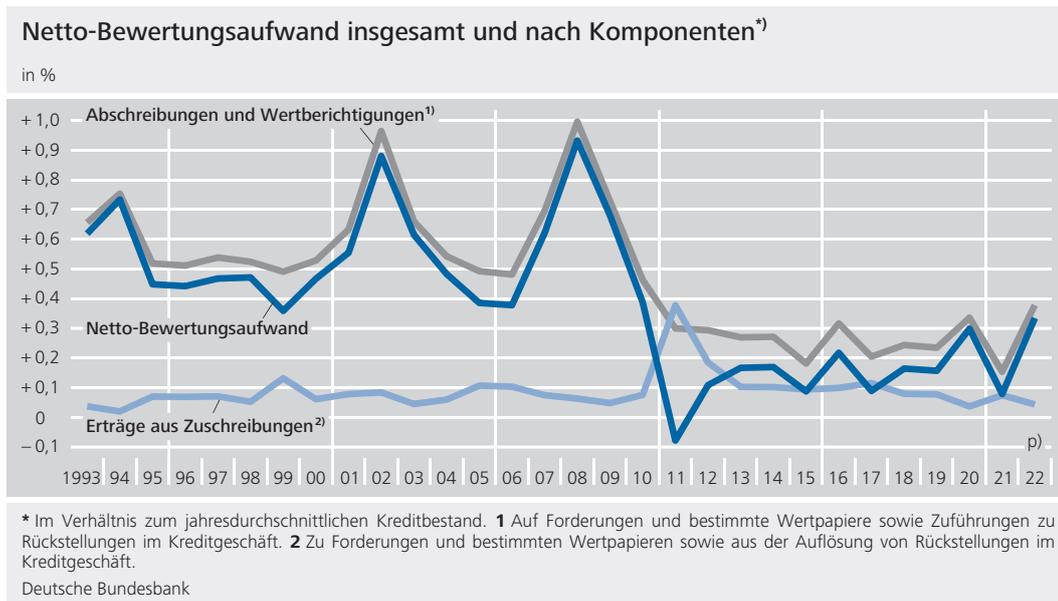
### Netto-Bewertungsaufwand

Der Netto-Bewertungsaufwand<sup>48)</sup> der deutschen Kreditinstitute erhöhte sich im Jahr 2022 deutlich und wirkte dadurch stark negativ auf den aggregierten Jahresüberschuss vor Steuern. Nach einem Anstieg um 12,6 Mrd € lag der Netto-Bewertungsaufwand im Berichtsjahr mit 16,2 Mrd € beim Viereinhalbfachen des Vorjahresniveaus. Dieser Wert lag zudem sowohl über dem langfristigen Mittel (13,6 Mrd €) als auch oberhalb des Niveaus von 2020 (13,3 Mrd €), als die Kreditrisikoversorge vor dem Hintergrund der Auswirkungen der Coronavirus-Pandemie deutlich zunahm. Der Zuwachs

*Starker Anstieg des Netto-Bewertungsaufwands kompensierte einen Großteil der Verbesserung der operativen Erträge und bremste das Wachstum des Jahresüberschusses erheblich*

<sup>47</sup> Sammelposition für diejenigen Erträge und Aufwendungen des operativen Geschäfts, die keine Verbindung zum Zins-, Provisions- oder Handelsergebnis haben. Sie enthält Leasingaufwendungen und -erträge, das Rohergebnis aus Warenverkehr und Nebenbetrieben, Abschreibungen auf Leasinggegenstände, sonstige betriebliche Aufwendungen und Erträge, sonstige Steuern sowie Entnahmen aus dem und Zuführungen zum Fonds zur bauspartechnischen Absicherung (nur bei Bausparkassen).

<sup>48</sup> Der Netto-Bewertungsaufwand umfasst Ergebniswirkungen aus Wertberichtigungen sowie Zu- und Abschreibungen auf Buchforderungen und Wertpapiere der Liquiditätsreserve. Darüber hinaus werden dort Erträge und Aufwendungen im Zusammenhang mit der Auflösung und Bildung von Rückstellungen im Kreditgeschäft und stillen Vorsorgereserven nach § 340f HGB berücksichtigt. Allerdings ist aufgrund der nach HGB erlaubten Überkreuzkompensation aus dem Jahresabschluss nicht ersichtlich, in welchem Ausmaß stille Vorsorgereserven gebildet oder aufgelöst wurden.



des Netto-Bewertungsaufwands wog die Verbesserung der operativen Erträge im Jahr 2022 zu rund 85 % auf.

Haupttreiber des starken Anstiegs waren hohe Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft. Sie lagen im Berichtsjahr mit 18,3 Mrd € gut beim Zweieinhalbfachen des Vorjahreswertes und damit über dem langfristigen Mittel von 17,4 Mrd €. Gleichzeitig verringerten sich die Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft gegenüber 2021 um knapp 40 % auf 2,1 Mrd €.

*Auf Sparkassen und Kreditgenossenschaften entfiel der Großteil des Anstiegs des Netto-Bewertungsaufwands*

Der Großteil des Anstiegs des Netto-Bewertungsaufwands im Jahr 2022 entfiel auf die Sparkassen und die Kreditgenossenschaften. Sie waren zusammen für fast 70 % des gesamten Anstiegs verantwortlich. Mit 4,7 Mrd € beziehungsweise 4,1 Mrd € lag der Netto-Bewertungsaufwand der Sparkassen und der Kreditgenossenschaften zudem weit über dem jeweiligen langfristigen Mittel (2,3 Mrd € bzw. 1,7 Mrd €). Dabei zeigte sich innerhalb dieser Bankengruppen im Berichtsjahr ein recht einheitliches Bild: Mehr als 80 % der Sparkassen und fast 90 % der Kreditgenossenschaften verzeich-

neten Anstiege ihres Netto-Bewertungsaufwands gegenüber dem Jahr 2021. Insbesondere hohe Kurswertverluste infolge des gestiegenen Zinsniveaus und hieraus resultierende Abschreibungen auf Wertpapiere der Liquiditätsreserve wirkten belastend, obwohl teilweise auf vorhandene Vorsorgereserven oder Zinssicherungsgeschäfte zur Kompensation zurückgegriffen wurde. Darüber hinaus wurden auch Wertpapiere der Liquiditätsreserve vom Umlauf- in das Anlagevermögen umgewidmet. Dadurch wurden unmittelbare Ertragswirkungen zwar teilweise vermieden, es kam jedoch zum Aufbau stiller Lasten.<sup>49)</sup>

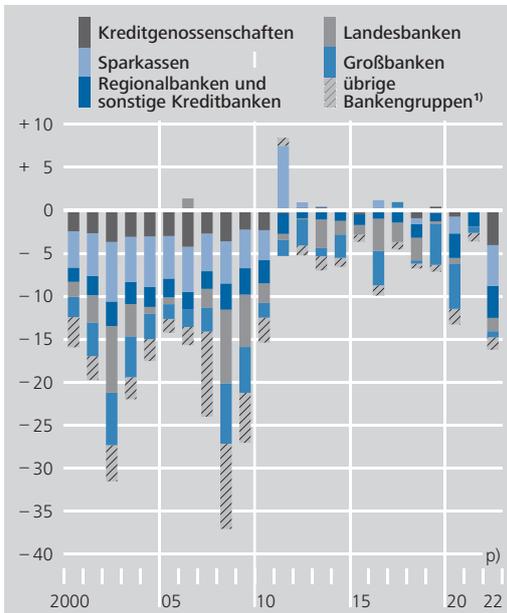
Eine gestiegene Risikovorsorge im Kreditgeschäft war für die Sparkassen und Kreditgenossenschaften trotz des gesamtwirtschaftlich herausfordernden Umfelds hingegen insgesamt weniger von Bedeutung.

Im Gegensatz zu den Sparkassen und den Kreditgenossenschaften trugen die Großbanken im Jahr 2022 kaum zum Anstieg des Netto-Bewertungsaufwands insgesamt bei. Anders als zu Beginn der Coronavirus-Pandemie bildeten die Großbanken im Berichtsjahr wie auch schon im Jahr zuvor per saldo kaum neue Risikovorsorge. Dies war allerdings in erster Linie darauf zurück-

<sup>49</sup> Näheres hierzu vgl. Erläuterungen auf S. 109 f.

### Risikovorsorge der Kreditinstitute (Bewertungsergebnis)\*)

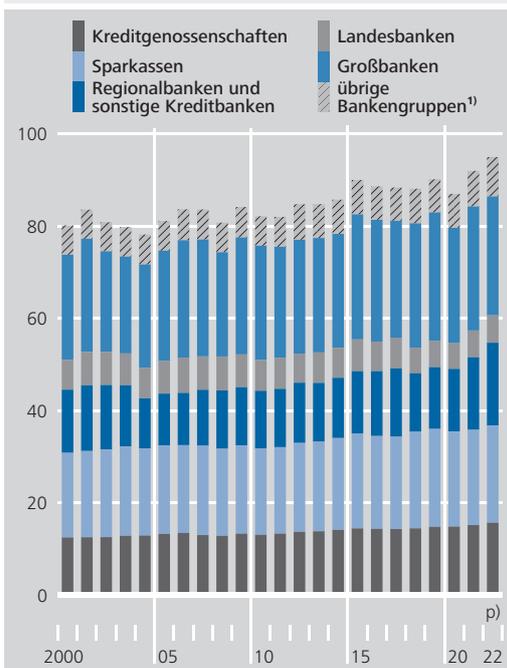
Mrd €



\* Netto-Bewertungsaufwand ohne Sach- und Finanzanlagen-geschäft. Änderungen der Zugehörigkeit von Kreditinstituten zu Bankengruppen werden jeweils ab dem Zeitpunkt der Neu-zuordnung berücksichtigt. ¹ Zweigstellen ausländischer Ban-ken, Realkreditinstitute, Banken mit Sonder-, Förder- und son-stigen zentralen Unterstützungsaufgaben sowie Bausparkassen.  
 Deutsche Bundesbank

### Verwaltungsaufwand der Kreditinstitute\*)

Mrd €



\* Änderungen der Zugehörigkeit von Kreditinstituten zu Ban-kengruppen werden jeweils ab dem Zeitpunkt der Neu-zuordnung berücksichtigt. ¹ Zweigstellen ausländischer Ban-ken, Realkreditinstitute, Banken mit Sonder-, Förder- und son-stigen zentralen Unterstützungsaufgaben sowie Bausparkassen.  
 Deutsche Bundesbank

zuführen, dass der Netto-Bewertungsertrag bei einem Institut in dieser Bankengruppe den Netto-Bewertungsaufwand bei einem anderen Institut aus der Gruppe nahezu vollständig aus-glich.

Das Bild bei den Regional- und sonstigen Kredit-banken war ebenfalls uneinheitlich. Während gut 60 % der Institute in dieser Bankengruppe ihren Netto-Bewertungsaufwand im Vorjahres-vergleich ausweiteten, wiesen die übrigen einen geringeren Netto-Bewertungsaufwand aus als im Vorjahr. Im Aggregat hat sich der Netto-Bewertungsaufwand der Regional- und son-stigen Kreditbanken im Jahr 2022 auf 3,7 Mrd € mehr als verdoppelt.

### Verwaltungsaufwendungen

Die Verwaltungsaufwendungen<sup>50)</sup> stiegen im Jahr 2022 moderat um 3,0 Mrd € (+ 3,3 %). Mit Blick auf den Jahresüberschuss vor Steuern des Berichtsjahres fiel der Anstieg grundsätzlich zwar weniger stark ins Gewicht als noch im Vorjahr. Zusammen mit der deutlichen Erhö-hung des Netto-Bewertungsaufwands zehrte der Anstieg der Verwaltungsaufwendungen allerdings die Verbesserung der operativen Er-träge mehr als auf, sodass sich ein negativer Nettoeffekt auf den Jahresüberschuss vor Steuern ergab.

*Moderater Anstieg der Verwaltungsaufwendungen zehrte zusammen mit dem Anstieg des Netto-Bewertungsaufwands die Verbesserung der operativen Erträge mehr als auf*

Wie bereits im Jahr 2021 trugen auch im Be-richtsjahr gestiegene Personalaufwendungen und höhere andere Verwaltungsaufwendungen gleichermaßen zum Anstieg der Verwaltungsaufwendungen insgesamt bei. Aufgrund nahezu gleich großer Anstiege um 1,7 Mrd € beziehungsweise 1,3 Mrd € blieben die Anteile der Personal- und der anderen Verwaltungsaufwendungen am gesamten Verwaltungsauf-

*Höhere Personalaufwendungen und höhere andere Verwaltungsaufwendungen trugen gleichermaßen zum Gesamtanstieg der Verwaltungsaufwendungen bei*

<sup>50)</sup> Die Verwaltungsaufwendungen umfassen Personal- und andere Verwaltungsaufwendungen. Die anderen Verwaltungsaufwendungen enthalten bspw. Investitionen in die Produktentwicklung, die Informationstechnologie und die Digitalisierung. Darüber hinaus schließen die anderen Verwaltungsaufwendungen auch Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen mit ein.

## Ergebniseffekte der Zinswende bei Wertpapierbeständen im Bankbuch deutscher Kreditinstitute

Der deutliche Anstieg des Zinsniveaus führte im Jahr 2022 vor allem bei festverzinslichen Wertpapieren zu Kursverlusten.<sup>1)</sup> Zinsbedingte Kursverluste entstanden aber auch bei Aktien, da sich ein höheres Zinsniveau unter anderem nachteilig auf die Bewertung von Unternehmen auswirken kann.

Nach den Regelungen des Handelsgesetzbuches (HGB) sind Wertpapiere je nach Halteabsicht unterschiedlich im Jahresabschluss der Kreditinstitute zu bewerten. Im Bankbuch<sup>2)</sup> erfolgt die Bewertung von Wertpapieren nach dem Niederstwertprinzip. Dies schließt den Ansatz eines höheren Wertes als dem bisher ausgewiesenen Buchwert in der Bilanz aus. Wenn der Marktwert eines Wertpapiers über dem bisher angesetzten Buchwert liegt, bauen sich stille Reserven in Höhe der positiven Differenz aus aktuellem Markt- und Buchwert auf. Wenn der Marktwert eines Wertpapiers hingegen unter den bisher angesetzten Buchwert sinkt, sind zwei unterschiedliche Ansätze zu berücksichtigen. Je nach Halteabsicht werden Wertpapiere im Bankbuch entweder dem Umlaufvermögen oder dem Anlagevermögen

zugeordnet.<sup>3)</sup> Im Umlaufvermögen gilt das strenge Niederstwertprinzip, welches stets eine Abschreibung auf den niedrigeren Marktwert erfordert, auch wenn die Unterschreitung des Buchwerts nur als temporär anzunehmen ist. Im Anlagevermögen gilt das gemilderte Niederstwertprinzip. Sofern die Wertminderung nicht als dauerhaft zu betrachten ist, kann ein eventuell anfallender Abschreibungsbedarf hierbei entfallen. Derartige unrealisierte Verluste bauen sich als stille Lasten auf.<sup>4)</sup> Weder stille Reserven noch stille Lasten sind in der Bilanz oder der Gewinn- und Verlustrechnung ersichtlich.

Als Folge der zuvor beschriebenen Bewertungsansätze war im Jahr 2022 ein Großteil der Kursverluste von Wertpapieren des Bankbuchs, die vorwiegend durch den Anstieg des Zinsniveaus entstanden, nicht in den Jahresergebnissen der nach HGB bilanzierenden

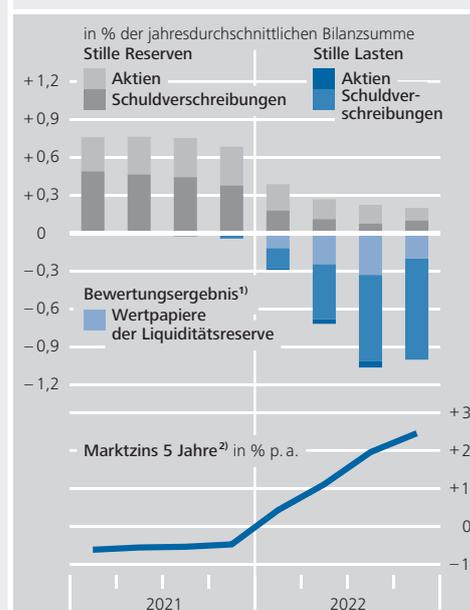
**1** Zinserhöhungen führen bei bereits laufenden Wertpapieren mit fester Verzinsung zu Kursverlusten, weil die dann höhere marktübliche Rendite nur durch fallende Kurse erreicht werden kann. Im Jahr 2022 spiegelte sich dies z. B. im Rückgang des Deutschen Rentenindex um 12,8 % wider.

**2** Das Bankbuch umfasst alle bilanziellen und außerbilanziellen Finanzinstrumente außerhalb des Handelsbestandes, worunter z. B. Zentralbankguthaben, Kredite oder Wertpapiere (einschl. Wertpapiere der Liquiditätsreserve), die dem Anlagebestand zugeordnet sind, fallen. Vgl.: Institut der Wirtschaftsprüfer (2012), Teilziffer 14.

**3** Bei einer dauerhaften Halteabsicht dürfen Wertpapiere im Anlagevermögen geführt werden. Dabei sind allerdings z. B. im Rahmen der Jahresabschlussprüfung Nachweise für die Dauerhalteabsicht und Dauerhaltetätigkeit der dem Anlagevermögen zugeordneten Wertpapiere zu erbringen.

**4** Entsprechende stille Lasten bauen sich aufgrund des Pull-to-Par-Effekts gegen Laufzeitende des Wertpapiers wieder ab. Der Pull-to-Par-Effekt besteht darin, dass sich der Marktwert eines festverzinslichen Wertpapiers gegen Laufzeitende schrittweise dem Rückzahlungsbetrag (Nominalwert) nähert.

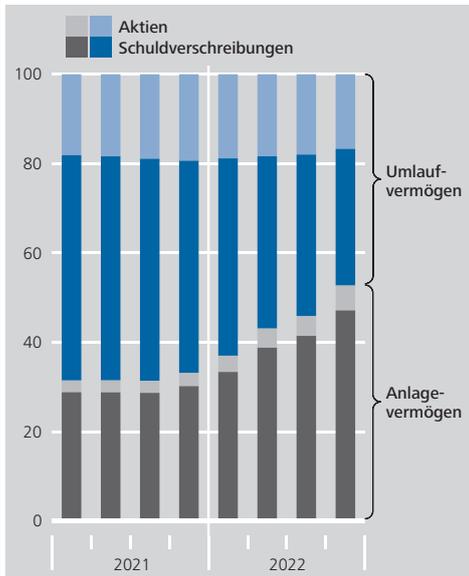
### Wichtige Kenngrößen zur Bewertung von Wertpapieren des Bankbuchs<sup>1)</sup>



\* Nach HGB bilanzierende Institute. **1** Negative Werte entsprechen Abschreibungen. **2** Der Marktzens entspricht den Renditen im Euroraum gemäß EZB-Zinsstrukturkurven zu Schuldverschreibungen mit AAA-Rating zum jeweiligen Quartalsende.  
 Deutsche Bundesbank

### Zuordnung der Wertpapiere des Bankbuchs zum Anlage- und Umlaufvermögen<sup>5)</sup>

in %, Stand am Quartalsende



\* Anteile von Wertpapieren im Bankbuch deutscher HGB-Institute, die im Umlaufvermögen nach dem strengen Niederstwertprinzip bzw. im Anlagevermögen nach dem gemilderten Niederstwertprinzip bewertet werden.  
 Deutsche Bundesbank

deutschen Kreditinstitute sichtbar. Insgesamt machten Kursverluste im Jahr 2022 rund 1,5 % der jahresdurchschnittlichen Bilanzsumme dieser Institute aus. Zu rund einem Drittel (0,5 % von 1,5 %) wurden Kursverluste zunächst durch den Verbrauch stiller Reserven kompensiert; deren Bestand verringerte sich von 0,7 % auf 0,2 % der jahresdurchschnittlichen Bilanzsumme. Diese Entwicklung kann im Schaubild auf Seite 109 über die Quartale hinweg nachvollzogen werden.

Rund die Hälfte der Kursverluste im Jahr 2022 zeigte sich allerdings in Form des Anstiegs stiller Lasten (0,8 % von 1,5 %). Nur knapp ein Sechstel (0,2 % von 1,5 %) der Kursverluste zeigte sich ergebniswirksam in Form von Abschreibungen auf Wertpapiere des Umlaufvermögens.

Zwischen einzelnen Instituten können sich die Abschreibungsbedarfe einerseits aufgrund unterschiedlicher Wertpapierbestände<sup>5)</sup>, andererseits aber auch aufgrund der Halteabsicht der Wertpapiere und der daraus resultierenden

Bewertungsmethode unterscheiden. Das Schaubild auf Seite 110 zeigt die Entwicklung der Anteile von Wertpapieren des Bankbuchs, die im Umlauf- beziehungsweise im Anlagevermögen gehalten wurden, für das Aggregat der deutschen Kreditinstitute. Während noch bis zum Jahr 2021 konstant nur etwa jedes dritte Wertpapier dem Anlagevermögen zugeordnet wurde, erhöhte sich dieser Anteil im Jahr 2022 schrittweise auf 53 %. Auch auf Ebene der einzelnen Institute sind Anteilsverschiebungen sichtbar: Während Ende 2021 noch rund 70 % der Institute ihre Wertpapiere vollständig im Umlaufvermögen hielten, waren es Ende 2022 nur noch 23 % der Institute.

Für die Anteilsverschiebungen im Jahr 2022 bei nahezu unverändertem Gesamtbestand gibt es grundsätzlich zwei Erklärungsansätze: Erstens kann der Anteil des Anlagevermögens im Bankbuch durch den Verkauf oder die Rückzahlung (bei Fälligkeit) von Wertpapieren des Umlaufvermögens gestiegen sein, wenn die hierdurch erzielten Mittel in Form von Wertpapieren des Anlagevermögens wieder neu angelegt wurden. Zweitens kam es zu Umwidmungen noch nicht fälliger Wertpapiere vom Umlauf- in das Anlagevermögen.<sup>6)</sup> Die Umwidmung ermöglicht die Rücknahme von Abschreibungen, die seit der letzten Prüfung des Buchwerts ergebniswirksam verbucht wurden, und erhöht die stillen Lasten in entsprechendem Umfang. Ein Teil der im Jahr 2022 entstandenen stillen Lasten entfällt somit auch auf umgewidmete Wertpapiere.

<sup>5</sup> Wertpapiere des Bankbuchs nehmen einen unterschiedlichen Stellenwert für die Bilanzen der deutschen Kreditinstitute ein. Dies zeigt sich darin, dass Wertpapiere des Bankbuchs Anfang 2022 rund ein Fünftel der aggregierten Bankbilanz ausmachten. Auf Einzelinstitutebene bestand allerdings die Bilanz bei jedem zehnten Institut zu mehr als einem Drittel aus Wertpapieren des Bankbuchs.

<sup>6</sup> Eine Umwidmung von Wertpapieren aus dem Umlauf- in das Anlagevermögen ist zulässig, sofern sie auf Beschluss der Geschäftsführung erfolgt und die dauerhafte Halteabsicht nachvollziehbar gemacht werden kann.

## Aufgliederung des außerordentlichen Ergebnisses

Mio €

Position	2020	2021	2022 P)
Saldo der anderen und außerordentlichen Erträge und Aufwendungen	- 5 822	- 3 547	- 2 445
Erträge (insgesamt)	4 247	5 720	6 155
Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren	1 350	2 144	5 182
aus Verlustübernahme	590	1 210	33
Außerordentliche Erträge	2 307	2 366	940
Aufwendungen (insgesamt)	- 10 069	- 9 267	- 8 600
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere	- 2 839	- 1 494	- 3 394
aus Verlustübernahme	- 328	- 318	- 568
Außerordentliche Aufwendungen	- 3 972	- 3 585	- 981
Aufgrund einer Gewinngemeinschaft, eines Gewinnabführungs- oder eines Teilgewinnabführungsvertrages abgeführte Gewinne	- 2 930	- 3 870	- 3 657

Deutsche Bundesbank

wand mit knapp 51 % beziehungsweise 49 % weiterhin stabil.<sup>51)</sup> Dabei resultierte der Anstieg der Personalaufwendungen vorrangig aus einmaligen Inflationsausgleichszahlungen sowie inflationsbedingten Anpassungen von Pensionsverpflichtungen. Die anderen Verwaltungsaufwendungen stiegen vor allem aufgrund von IT-Kosten sowie Investitionen in die Digitalisierung und die Cyber- und Informationssicherheit. Daneben erhöhten sich auch die Aufwendungen in Zusammenhang mit der europäischen Bankenabgabe und dem gesetzlichen Einlagen-sicherungs-fonds.

Die Verwaltungsaufwendungen erhöhten sich in allen Bankengruppen<sup>52)</sup> außer bei den Großbanken. Insbesondere die Regional- und sonstigen Kreditbanken trugen mit einem Anstieg ihrer Verwaltungsaufwendungen um 14,1% zur Gesamterhöhung bei.<sup>53)</sup> Auch die Sparkassen und die Kreditgenossenschaften verzeichneten Anstiege ihrer Verwaltungsaufwendungen um 2,1% beziehungsweise 3,4%. Lediglich die Ver-

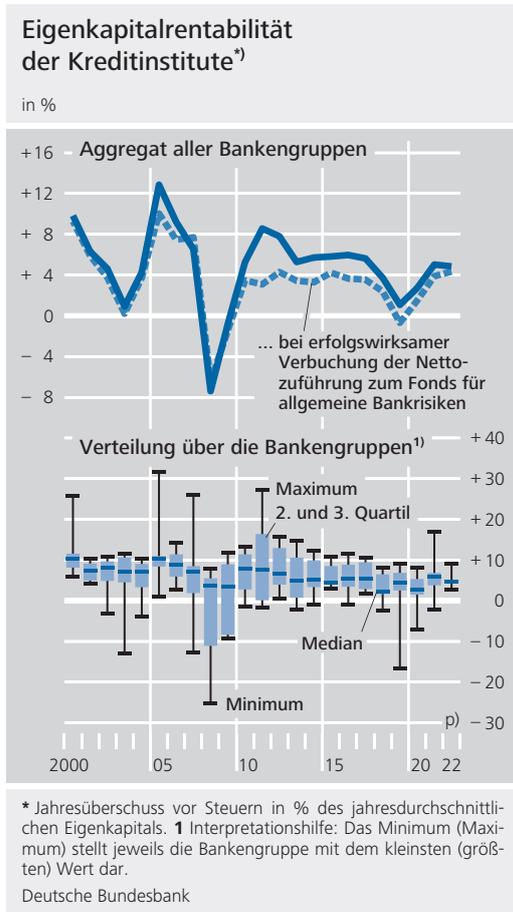
waltungsaufwendungen der Großbanken gingen um 4,1% zurück.

**51** Im Vergleich der betrachteten Bankengruppen waren die Anteile der Personalaufwendungen bei den Sparkassen mit rund 61% und bei den Kreditgenossenschaften mit rund 56% aufgrund ihres personalintensiven Geschäftsmodells mit vielen Filialen in der Fläche im Berichtsjahr weiterhin überdurchschnittlich hoch. Der Anteil der Personalaufwendungen der Großbanken lag dagegen bei rund 45%.

**52** Regional- und sonstige Kreditbanken, Zweigstellen ausländischer Banken, Landesbanken, Sparkassen, Kreditgenossenschaften, Realkreditinstitute, Bausparkassen sowie Banken mit Sonder-, Förder- und sonstigen zentralen Unterstützungsaufgaben.

**53** Bei den Regional- und sonstigen Kreditbanken dürften allerdings auch Fusionen eines Instituts mit ausländischen Geschäftseinheiten maßgeblich zum Gesamtanstieg beigetragen haben.

*Anstieg des Verwaltungsaufwands in fast allen Bankengruppen zu beobachten*



fürte dazu, dass die Großbanken im Jahr 2022 einen Nettoertrag in der anderen und außerordentlichen Rechnung von 3,9 Mrd € auswiesen, nachdem im Vorjahr noch ein Nettoaufwand verbucht wurde. Zudem glich der starke Anstieg bei den Großbanken insbesondere die Verschlechterungen der Salden der anderen und außerordentlichen Rechnung der Sparkassen und der Kreditgenossenschaften sowie der Realkreditinstitute mehr als aus. Bei den Sparkassen und den Kreditgenossenschaften gingen die Salden der anderen und außerordentlichen Rechnung gegenüber dem Vorjahr um 1,6 Mrd € beziehungsweise 0,7 Mrd € zurück. Hauptursache waren in beiden Fällen deutlich erhöhte Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere, die auch im Zusammenhang mit der Zinswende gestanden haben dürften. Der Rückgang des Saldos der Realkreditinstitute um 1,3 Mrd € wurde dagegen primär durch gesunkene Erträge aus Verlustübernahme verursacht.

## Saldo der anderen und außerordentlichen Rechnung

*Saldo der anderen und außerordentlichen Rechnung verbesserte sich deutlich und war letztlich ausschlaggebend für den leichten Anstieg des Jahresüberschusses vor Steuern*

Der Saldo der anderen und außerordentlichen Rechnung<sup>54)</sup> war im Berichtsjahr letztlich ausschlaggebend dafür, dass der Jahresüberschuss vor Steuern insgesamt leicht anstieg. Ohne den Anstieg des Saldos der anderen und außerordentlichen Rechnung um gut 30 % (absolut: 1,1 Mrd €) wäre der Jahresüberschuss vor Steuern im Berichtsjahr leicht gesunken.<sup>55)</sup>

Der Anstieg des Saldos der anderen und außerordentlichen Rechnung wurde im Jahr 2022 erneut maßgeblich durch die Großbanken getrieben. Eine gestiegene Beteiligungsbewertung bei einem Institut erhöhte die Erträge in der anderen und außerordentlichen Rechnung der Großbanken stark. Darüber hinaus reduzierten sich die Aufwendungen in der anderen und außerordentlichen Rechnung gegenüber dem Jahr 2021 deutlich. Der aus beiden Entwicklungen resultierende Anstieg um 5,0 Mrd €

## Profitabilität und Wirtschaftlichkeit

### Eigenkapitalrentabilität

In der Gesamtbetrachtung ging die Eigenkapitalrentabilität (Jahresüberschuss vor Steuern in Relation zum jahresdurchschnittlichen bilanziellen Eigenkapital) im Jahr 2022 um 0,18 Prozentpunkte auf 4,85 % zurück. Im Vergleich zum

*Rückgang der Eigenkapitalrentabilität weist auf verringerte Profitabilität hin*

<sup>54</sup> Die andere und außerordentliche Rechnung erfasst Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere, Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren, Aufwendungen und Erträge aus Verlustübernahme, außerordentliche Aufwendungen und Erträge sowie aufgrund einer Gewinngemeinschaft, eines Gewinnabführungs- oder eines Teilgewinnabführungsvertrags abgeführte Gewinne.  
<sup>55</sup> Der stark erhöhte Netto-Bewertungsaufwand und der gestiegene Verwaltungsaufwand hatten in Summe einen stärkeren negativen Effekt auf den Jahresüberschuss als die gesamte Verbesserung der operativen Erträge an positiver Ertragswirkung auf den Jahresüberschuss entfaltete.

## Eigenkapitalrentabilität einzelner Bankengruppen<sup>7)</sup>

in %

Bankengruppe	2018	2019	2020	2021	2022 <sup>8)</sup>
Alle Bankengruppen	3,73 (2,41)	1,07 (– 0,41)	2,71 (1,12)	5,03 (3,22)	4,85 (3,88)
Kreditbanken darunter:	2,07 (1,54)	– 7,70 (– 8,99)	– 1,56 (– 2,95)	2,65 (1,41)	6,09 (6,01)
Großbanken	1,14 (1,24)	– 16,63 (– 17,58)	– 7,08 (– 8,22)	– 2,26 (– 2,13)	9,12 (12,29)
Regionalbanken und sonstige Kreditbanken	3,30 (1,89)	4,44 (2,69)	4,10 (2,46)	6,00 (3,81)	4,32 (2,30)
Landesbanken	– 2,45 (– 3,89)	2,03 (1,55)	1,29 (0,84)	4,02 (2,26)	4,77 (2,72)
Sparkassen	7,19 (4,83)	6,86 (4,83)	5,36 (3,36)	6,27 (4,22)	4,77 (2,84)
Kreditgenossenschaften	8,19 (5,50)	9,17 (6,57)	7,31 (4,98)	8,37 (6,19)	4,59 (3,46)
Realkreditinstitute	2,09 (0,88)	5,31 (3,75)	8,06 (1,40)	16,91 (5,73)	5,99 (3,76)
Bausparkassen	2,21 (1,02)	3,83 (2,95)	1,66 (0,86)	1,41 (0,50)	2,79 (1,65)

\* Jahresüberschuss vor Steuern (in Klammern: nach Steuern) in % des jahresdurchschnittlichen bilanziellen Eigenkapitals (einschl. Fonds für allgemeine Bankrisiken, jedoch ohne Genussrechtskapital).

Deutsche Bundesbank

Vorjahr vergrößerte sich dadurch die Differenz zum langfristigen Mittel.<sup>56)</sup> Dies deutet aus mehreren Gründen auf eine leichte Verschlechterung der Profitabilität hin. Erstens erhöhte sich der aggregierte Jahresüberschuss vor Steuern nur geringfügig. Zweitens war für die Verbesserung des Jahresüberschusses letztlich der Anstieg des Saldos der anderen und außerordentlichen Rechnung ausschlaggebend, der das Ergebnis des positiven Saldos der Großbanken war. Drittens stieg das jahresdurchschnittliche bilanzielle Eigenkapital stark an. Dies hatte einen negativen Effekt auf die Eigenkapitalrentabilität, der mehr als dreieinhalbmal so groß war wie der positive Effekt aus dem leichten Anstieg des Jahresüberschusses.

Rückgänge waren vor allem bei den Realkreditinstituten (– 10,92 Prozentpunkte)<sup>58)</sup> und den Kreditgenossenschaften (– 3,78 Prozentpunkte) zu beobachten. Aber auch die Eigenkapitalrentabilität der Sparkassen ging um 1,50 Prozentpunkte zurück.

Dabei war in allen Fällen vorrangig der Jahresüberschuss vor Steuern für den Rückgang verantwortlich. Bei den Realkreditinstituten war dieser aufgrund des stark gesunkenen Saldos der anderen und außerordentlichen Rechnung auf niedrigem Niveau relativ deutlich zurückgegangen. Bei den Sparkassen und den Kreditgenossenschaften war dagegen in erster Linie

*Eigenkapitalrentabilität der meisten Bankengruppen gesunken, allerdings in unterschiedlichem Ausmaß*

Für eine generelle Verschlechterung der Profitabilität spricht zudem, dass außer den Großbanken, den Landesbanken und den Bausparkassen im Jahr 2022 alle anderen Bankengruppen<sup>57)</sup> eine geringere Eigenkapitalrentabilität auswiesen als im Jahr zuvor. Vergleichsweise hohe

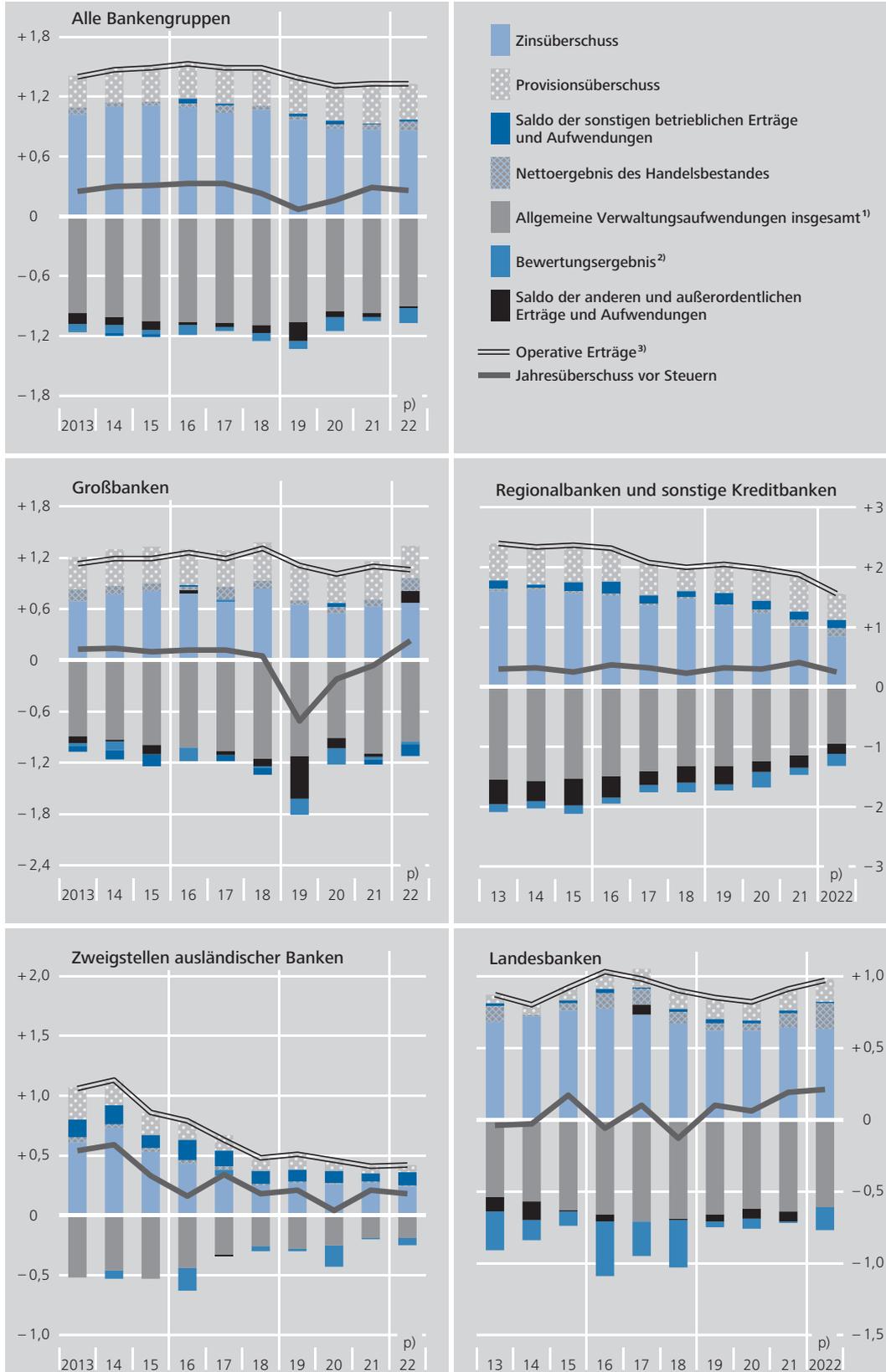
<sup>56</sup> Im Jahr 2021 war die Eigenkapitalrentabilität deutlich gestiegen und lag mit 5,1% nahezu gleichauf mit dem langfristigen Mittel von 5,2%.

<sup>57</sup> Regional- und sonstige Kreditbanken, Zweigstellen ausländischer Banken, Sparkassen, Kreditgenossenschaften, Realkreditinstitute sowie Banken mit Sonder-, Förder- und sonstigen zentralen Unterstützungsaufgaben.

<sup>58</sup> Im Jahr 2021 war vor allem ein außergewöhnlich hoher positiver Saldo der anderen und außerordentlichen Rechnung ursächlich für die hohe Eigenkapitalrentabilität.

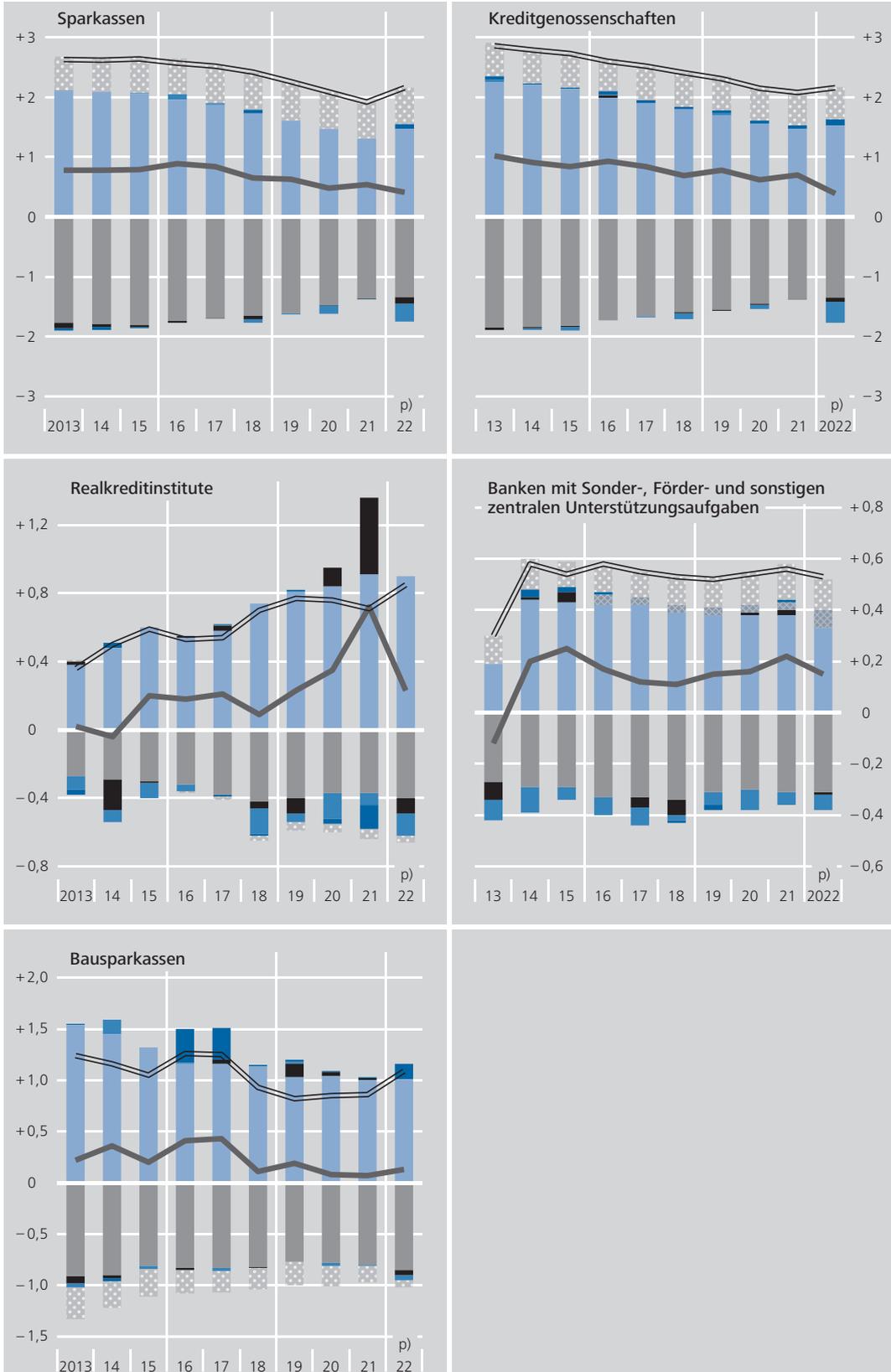
### Gesamtkapitalrendite und ihre Komponenten nach Bankengruppen<sup>1)</sup>

in % der jahresdurchschnittlichen Bilanzsumme, unterschiedliche Maßstäbe in den Grafiken



\* Änderungen der Zugehörigkeit von Kreditinstituten zu Bankengruppen werden jeweils ab dem Zeitpunkt der Neuordnung berücksichtigt. **1** Einschl. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Werte und Sachanlagen. **2** Netto-Bewertungsaufwand oh-Deutsche Bundesbank

in % der jahresdurchschnittlichen Bilanzsumme, unterschiedliche Maßstäbe in den Grafiken



ne Sach- und Finanzanlagengeschäft. 3 Summe aus Zins-, Provisions- und Nettoergebnis des Handelsbestandes sowie Saldo der sonstigen betrieblichen Erträge und Aufwendungen.

der stark gestiegene Netto-Bewertungsaufwand für den Rückgang des Jahresüberschusses vor Steuern verantwortlich. Im Ergebnis belief sich die Eigenkapitalrentabilität der Sparkassen und der Kreditgenossenschaften im Jahr 2022 auf 4,77 % beziehungsweise 4,59 % und lag damit knapp unter dem Niveau für das Aggregat aller deutschen Banken. Im Vorjahr wiesen diese beiden Bankengruppen noch deutlich überdurchschnittliche Eigenkapitalrentabilitäten aus.

Demgegenüber verzeichneten die Großbanken unter allen betrachteten Bankengruppen den größten Anstieg ihrer Eigenkapitalrentabilität. Nachdem sie aufgrund des Jahresfehlbetrags 2021 mit – 2,26 % noch negativ war, stieg die Eigenkapitalrentabilität der Großbanken im Berichtsjahr sehr deutlich um 11,38 Prozentpunkte auf 9,12 %. Damit wiesen die Großbanken im Jahr 2022 unter allen betrachteten Bankengruppen mit Abstand die höchste Eigenkapitalrentabilität aus. Der starke Anstieg wurde nahezu ausschließlich durch die massive Verbesserung des Jahresüberschusses vor Steuern hervorgerufen, die in erster Linie auf den stark gestiegenen Saldo der anderen und außerordentlichen Rechnung zurückging.

### Gesamtkapitalrentabilität

Die Gesamtkapitalrentabilität (Jahresüberschuss vor Steuern in Relation zur jahresdurchschnittlichen Bilanzsumme) entwickelte sich grundsätzlich im Gleichlauf zur Eigenkapitalrentabilität. Hauptsächlich das außergewöhnlich hohe Wachstum der jahresdurchschnittlichen aggregierten Bilanzsumme verursachte einen Rückgang der Gesamtkapitalrentabilität gegenüber dem Vorjahr um 0,03 Prozentpunkte. Der geringe Anstieg des Jahresüberschusses vor Steuern hatte hingegen keinen wesentlichen Effekt. Im Gegensatz zur Eigenkapitalrentabilität lag die Gesamtkapitalrentabilität im Jahr 2022 trotz des Rückgangs mit 0,26 % weiterhin über dem langfristigen Mittel von 0,22 %.

*Gesamtkapitalrentabilität insgesamt ebenfalls gesunken*

Auch mit Blick auf die Bankengruppen ergibt sich ein ähnliches Bild wie im Fall der Eigenkapitalrentabilität: Anstiege verzeichneten auch hier lediglich die Großbanken (+ 0,29 Prozentpunkte), die Bausparkassen (+ 0,06 Prozentpunkte) und die Landesbanken (+ 0,02 Prozentpunkte). Die Gesamtkapitalrentabilität der Großbanken verbesserte sich insbesondere aufgrund des stark gestiegenen Jahresüberschusses auf 0,23 %, nachdem sie im Jahr 2021 noch knapp im negativen Bereich lag.

Besonders starke Rückgänge der Gesamtkapitalrentabilität wiesen dagegen die Realkreditinstitute und die Kreditgenossenschaften, aber auch die Regional- und sonstigen Kreditbanken sowie die Sparkassen aus. Bei den Realkreditinstituten führte fast ausschließlich der stark gesunkene Jahresüberschuss zu einer kräftigen Verringerung der Gesamtkapitalrentabilität um 0,49 Prozentpunkte. Im Gegensatz dazu resultierte die Verringerung der Gesamtkapitalrentabilität bei den Regional- und sonstigen Kreditbanken um 0,16 Prozentpunkte primär aus der stark gestiegenen Bilanzsumme.

Auch die Gesamtkapitalrentabilität der Sparkassen und der Kreditgenossenschaften sank deutlich um 0,13 Prozentpunkte beziehungsweise 0,31 Prozentpunkte. Haupttreiber war in beiden Fällen der kräftige Rückgang des Jahresüberschusses vor Steuern. Mit 0,41 % beziehungsweise 0,39 % lag die Gesamtkapitalrentabilität der Sparkassen und der Kreditgenossenschaften dennoch deutlich über dem Niveau des Aggregats über alle deutschen Kreditinstitute.

### Wirtschaftlichkeit

Gemessen an der Aufwand-Ertrags-Relation in weiter Abgrenzung (Verwaltungsaufwendungen relativ zu den operativen Erträgen) verbesserte sich die Wirtschaftlichkeit der deutschen Kreditinstitute im Jahr 2022 deutlich. Die Aufwand-Ertrags-Relation sank im Berichtsjahr insgesamt auf 67,3 % (Vorjahr: 72,9 %) und lag damit erstmals seit 2012 wieder leicht unterhalb des langfristigen Mittels von 68,2 %. Zwar war

*Wirtschaftlichkeit gegenüber Vorjahr insgesamt deutlich verbessert*

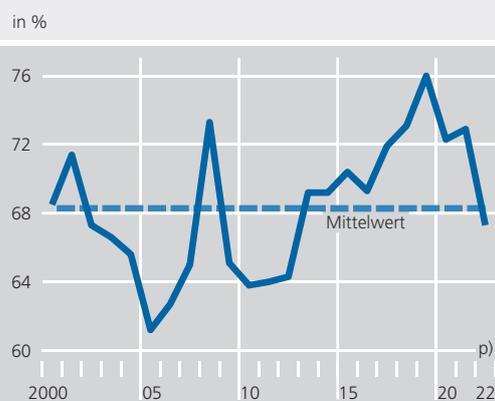
der Anstieg der Verwaltungsaufwendungen im Jahr 2022 erneut nicht unerheblich. Allerdings stiegen die operativen Erträge fast fünfmal so stark, sodass die gestiegenen Verwaltungsaufwendungen weniger ins Gewicht fielen als im Vorjahr.

Besonders deutlich fiel die Verbesserung bei den Großbanken aus, nachdem diese im Jahr 2021 noch die größte Verschlechterung der Aufwand-Ertrags-Relation unter allen betrachteten Bankengruppen ausgewiesen hatten. Der Rückgang um 9,4 Prozentpunkte resultierte im Berichtsjahr sowohl aus gestiegenen operativen Erträgen als auch aus gesunkenen Verwaltungsaufwendungen. Dennoch war die Aufwand-Ertrags-Relation der Großbanken mit 89,8 % weiterhin deutlich höher als bei den übrigen betrachteten Bankengruppen<sup>59)</sup>. Innerhalb der Gruppe der Großbanken gab es zudem stark unterschiedliche Entwicklungen auf Einzelinstitutsebene.

Deutlich einheitlicher war das Bild hingegen innerhalb der Gruppe der Sparkassen: Nahezu durchgängig wiesen sie Rückgänge ihrer Aufwand-Ertrags-Relationen aus. Die Sparkassen verzeichneten damit auch insgesamt einen deutlichen Rückgang ihrer Aufwand-Ertrags-Relation um 8,7 Prozentpunkte. Zudem lag sie mit 62,0 % unter dem Niveau des Aggregats über alle deutschen Banken und unterhalb des langfristigen Mittels für die Sparkassen. Die Verbesserung war im Wesentlichen auf den Anstieg ihrer operativen Erträge zurückzuführen.

Verglichen mit den Sparkassen fiel der Rückgang der Aufwand-Ertrags-Relation bei den Kreditgenossenschaften mit 3,4 Prozentpunkten eher moderat aus. Relativ zu den Verwaltungsaufwendungen stiegen die operativen Erträge hier vergleichsweise schwach. Zudem war die Entwicklung auf Einzelinstitutsebene etwas weniger einheitlich als bei den Sparkassen: Gut zwei Drittel der Kreditgenossenschaften verzeichneten einen Rückgang ihrer Aufwand-Ertrags-Relation. Insgesamt lag die Aufwand-Ertrags-Relation der Kreditgenossenschaften

### Relation des Verwaltungsaufwands zu operativen Erträgen der Kreditinstitute<sup>\*)</sup>



\* Summe aus Zins-, Provisions- und Nettoergebnis des Handelsbestandes sowie Saldo der sonstigen betrieblichen Erträge und Aufwendungen.

Deutsche Bundesbank

### Aufwand-Ertrags-Relation nach Bankengruppen

in %

Bankengruppe	Allgemeine Verwaltungsaufwendungen in Relation zu den operativen Erträgen <sup>1)</sup>		
	2020	2021	2022 <sup>p)</sup>
Alle Bankengruppen	72,3	72,9	67,3
Kreditbanken	77,7	79,9	74,6
Großbanken	90,3	99,2	89,8
Regionalbanken und sonstige Kreditbanken	62,4	60,6	60,5
Zweigstellen ausländischer Banken	53,2	46,2	44,8
Landesbanken	75,9	70,6	62,6
Sparkassen	70,1	70,7	62,0
Kreditgenossenschaften	67,2	65,9	62,5
Realkreditinstitute	49,0	52,5	47,3
Bausparkassen	91,4	93,6	78,2
Banken mit Sonder-, Förder- und sonstigen zentralen Unterstützungsaufgaben	56,2	55,5	59,4

<sup>1</sup> Summe aus Zins-, Provisions- und Nettoergebnis des Handelsbestandes sowie Saldo der sonstigen betrieblichen Erträge und Aufwendungen.

Deutsche Bundesbank

mit 62,5 % nur geringfügig höher als die der Sparkassen.

<sup>59</sup> Regional- und sonstige Kreditbanken, Zweigstellen ausländischer Banken, Landesbanken, Sparkassen, Kreditgenossenschaften, Realkreditinstitute, Bausparkassen sowie Banken mit Sonder-, Förder- und sonstigen zentralen Unterstützungsaufgaben.

## ■ Ausblick

*Geschäftsumfeld für deutsche Kreditinstitute weiterhin schwierig*

Im laufenden Jahr wird das Geschäftsumfeld der deutschen Kreditinstitute weiterhin von hohen Preissteigerungsraten, der Straffung der Geldpolitik sowie einer anhaltend hohen Unsicherheit über die gesamtwirtschaftliche Entwicklung bestimmt. Die deutsche Wirtschaftsleistung stagnierte im zweiten Quartal 2023, nachdem sie im Winterhalbjahr zurückgegangen war. Vor allem gestiegene Finanzierungskosten dämpften zuletzt Investitionen im Inland, was vor allem die Industrie und die Baubranche belastete.<sup>60)</sup>

*Eurosystem setzt Kurs der geldpolitischen Straffung fort*

Vor dem Hintergrund anhaltend hoher Inflationsraten setzte das Eurosystem den Kurs der geldpolitischen Straffung weiter fort. Der EZB-Rat beschloss im Mai 2023, die Bestände aus dem APP in einem maßvollen Tempo zu verringern. Seit Juli 2023 werden zudem keine Tilgungsbeträge aus dem APP mehr angelegt. Darüber hinaus setzte das Eurosystem die Leitzinserhöhungen fort, verringerte im Mai 2023 aber die Schrittgröße von 50 auf 25 Basispunkte.<sup>61)</sup>

*Unsichere Ertragsaussichten für die deutschen Kreditinstitute*

Inwieweit das steigende Zinsniveau nach kurzfristiger Belastung die Ertragslage der deutschen Banken mittelfristig stützt, bleibt abzuwarten. Im anhaltend schwierigen ökonomischen Umfeld nehmen ertragsbelastende Risiken bei den Instituten zu. Zwar ist zu erwarten, dass sich der weitere Wertberichtigungsbedarf auf festverzinsliche Wertpapiere infolge kleinerer Zins-

schritte des Eurosystems und reduzierter Zinserwartungen der Märkte im laufenden Jahr verringert. Ob die zuletzt beobachtete Verbesserung des Zinsüberschusses allerdings weiter anhält, bleibt offen. Insbesondere dürfte sich der Anstieg der Bestandsmarge im Kredit- und Einlagengeschäft<sup>62)</sup> der deutschen Kreditinstitute im Jahr 2022 als nicht nachhaltig erweisen: Auf der Aufwandsseite dürften sich hier steigende Einlagenzinsen niederschlagen, sollte der Wettbewerb um Einlagen und damit die Zinsweitergabe im Einlagengeschäft steigen. Zudem kommt das Kreditneugeschäft sowohl durch nachfrage- als auch durch angebotsseitige Faktoren zunehmend unter Druck, was über eine sinkende Neugeschäftsmarge ebenfalls die Bestandsmarge reduzieren könnte. Eine schwache gesamtwirtschaftliche Entwicklung könnte zusätzlich zu einem Anstieg von Kreditausfällen führen.

Die Ertragslage der deutschen Institute dürfte außerdem künftig verstärkt von strukturellen Änderungen wie Digitalisierung und Klimaerwägungen beeinflusst werden. Zuletzt stellten zudem Cyber- und Informationsrisiken zunehmend Herausforderungen für die deutschen Kreditinstitute dar, die zu steigenden Investitionsbedarfen und damit höheren Verwaltungsaufwendungen führen dürften.

*Zusätzliche Herausforderungen durch Digitalisierung, Klimaschutz und Cyber-Risiken*

---

<sup>60</sup> Vgl.: Deutsche Bundesbank (2023e), S. 8.

<sup>61</sup> Vgl.: Deutsche Bundesbank (2023f), S. 8.

<sup>62</sup> Vgl.: Deutsche Bundesbank (2023g), S. 39.

## ■ Literaturverzeichnis

Deutsche Bundesbank (2023a), Geschäftsbericht, 2022.

Deutsche Bundesbank (2023b), Monatsbericht, Februar 2023.

Deutsche Bundesbank (2023c), Bankstellenentwicklung im Jahr 2022, Pressenotiz vom 7. Juli 2023.

Deutsche Bundesbank (2023d), Monatsbericht, Juni 2023.

Deutsche Bundesbank (2023e), Monatsbericht, August 2023.

Deutsche Bundesbank (2023f), Monatsbericht, Mai 2023.

Deutsche Bundesbank (2023g), Monatsbericht, Juli 2023.

Deutsche Bundesbank (2022a), Finanzstabilitätsbericht, 2022.

Deutsche Bundesbank (2022b), Monatsbericht, November 2022.

Deutsche Bundesbank (2022c), Monatsbericht, Mai 2022.

Deutsche Bundesbank (2022d), Monatsbericht, August 2022.

Deutsche Bundesbank (2022e), Monatsbericht, September 2022.

Deutsche Bundesbank (2013), Finanzstabilitätsbericht, 2013.

Institut der Wirtschaftsprüfer (2012), Stellungnahme des Bankenfachausschusses BFA 3 „Einzel-  
fragen der verlustfreien Bewertung von zinsbezogenen Geschäften des Bankbuchs (Zinsbuchs)“  
vom 30. August 2012.

## Wichtige Komponenten der Gewinn- und Verlustrechnungen nach Bankengruppen <sup>1)</sup>

in % der jahresdurchschnittlichen Bilanzsumme <sup>o)</sup>

Geschäftsjahr	Alle Bankengruppen	Kreditbanken			Landesbanken <sup>1)</sup>	Sparkassen <sup>1)</sup>	Kreditgenossenschaften	Realkreditinstitute <sup>1)</sup>	Bausparkassen	Banken mit Sonder-, Förder- und sonstigen zentralen Unterstützungsaufgaben
		insgesamt	darunter:							
			Großbanken <sup>1)</sup>	Regionalbanken und sonstige Kreditbanken <sup>1)</sup>						
Zinserträge <sup>2)</sup>										
2016	2,17	1,58	1,30	2,37	2,81	2,64	2,55	4,01	2,89	2,15
2017	2,00	1,54	1,26	2,25	2,74	2,42	2,33	3,35	2,63	1,78
2018	2,07	1,82	1,62	2,45	3,10	2,17	2,13	2,99	2,42	1,67
2019	1,91	1,58	1,41	2,09	3,23	2,03	2,00	2,80	2,34	1,52
2020	1,53	1,13	0,92	1,74	2,79	1,78	1,77	2,49	2,11	1,15
2021	1,39	0,98	0,90	1,21	2,93	1,58	1,63	2,35	1,92	0,93
2022	1,57	1,26	1,38	1,17	2,94	1,67	1,68	2,39	1,74	1,36
Zinsaufwendungen										
2016	1,08	0,61	0,52	0,85	2,04	0,68	0,55	3,47	1,73	1,73
2017	0,97	0,66	0,58	0,89	2,02	0,56	0,43	2,78	1,47	1,36
2018	0,99	0,82	0,77	0,98	2,43	0,44	0,33	2,25	1,29	1,28
2019	0,94	0,74	0,76	0,73	2,61	0,42	0,30	1,99	1,32	1,13
2020	0,65	0,40	0,37	0,52	2,17	0,30	0,21	1,65	1,07	0,77
2021	0,52	0,23	0,27	0,20	2,28	0,27	0,16	1,43	0,91	0,55
2022	0,71	0,54	0,71	0,33	2,31	0,21	0,15	1,49	0,73	1,03
Saldo der Zinserträge und -aufwendungen = Zinsüberschuss (Zinsmarge)										
2016	1,09	0,97	0,78	1,52	0,77	1,96	1,99	0,54	1,16	0,42
2017	1,04	0,87	0,68	1,36	0,73	1,87	1,90	0,58	1,16	0,42
2018	1,07	1,00	0,84	1,47	0,67	1,73	1,80	0,74	1,13	0,39
2019	0,97	0,84	0,65	1,36	0,62	1,61	1,70	0,81	1,03	0,38
2020	0,88	0,73	0,55	1,23	0,62	1,47	1,56	0,84	1,04	0,38
2021	0,87	0,75	0,63	1,01	0,64	1,31	1,47	0,91	1,00	0,38
2022	0,86	0,72	0,67	0,84	0,63	1,47	1,53	0,90	1,01	0,33
Saldo der Provisionserträge und -aufwendungen = Provisionsüberschuss (Provisionsmarge)										
2016	0,36	0,45	0,42	0,56	0,12	0,60	0,55	-0,01	-0,23	0,10
2017	0,37	0,45	0,43	0,54	0,13	0,64	0,57	-0,02	-0,21	0,10
2018	0,36	0,43	0,45	0,40	0,13	0,63	0,57	-0,03	-0,21	0,11
2019	0,37	0,42	0,41	0,48	0,14	0,64	0,57	-0,05	-0,23	0,12
2020	0,35	0,39	0,34	0,55	0,13	0,62	0,55	-0,05	-0,20	0,13
2021	0,40	0,49	0,45	0,61	0,15	0,61	0,55	-0,06	-0,16	0,14
2022	0,36	0,39	0,38	0,44	0,16	0,61	0,54	-0,04	-0,07	0,12

\* Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. <sup>o)</sup> Ohne Bilanzsumme der Auslandsfilialen der Sparkassen, ab 2016 ohne Bilanzsumme der Auslandsfilialen der Realkreditinstitute und ab 2021 ohne Bilanzsumme der Auslandsfilialen der Banken mit Sonder-, Förder- und sonstigen zentralen Unterstützungsaufgaben. Anmerkungen 1 und 2 siehe S. 122.

## noch: Wichtige Komponenten der Gewinn- und Verlustrechnungen nach Bankengruppen \*)

in % der jahresdurchschnittlichen Bilanzsumme ◊)

Geschäftsjahr	Alle Bankengruppen	Kreditbanken			Landesbanken 1)	Sparkassen 1)	Kreditgenossenschaften	Realkreditinstitute 1)	Bausparkassen	Banken mit Sonder-, Förder- und sonstigen zentralen Unterstützungsaufgaben
		insgesamt	Großbanken 1)	darunter: Regionalbanken und sonstige Kreditbanken 1)						
Allgemeine Verwaltungsaufwendungen										
2016	1,06	1,14	1,02	1,49	0,66	1,74	1,73	0,32	0,83	0,33
2017	1,07	1,14	1,06	1,41	0,71	1,69	1,66	0,38	0,83	0,33
2018	1,09	1,17	1,15	1,32	0,69	1,65	1,59	0,42	0,82	0,34
2019	1,06	1,16	1,12	1,32	0,66	1,61	1,55	0,40	0,77	0,31
2020	0,95	0,98	0,91	1,24	0,62	1,47	1,45	0,37	0,78	0,30
2021	0,97	1,07	1,09	1,14	0,64	1,36	1,37	0,37	0,80	0,31
2022	0,90	0,92	0,95	0,95	0,61	1,34	1,35	0,40	0,85	0,31
Nettoergebnis des Handelsbestandes										
2016	0,04	0,04	0,04	0,04	0,11	0,00	0,00	0,00	0,00	0,04
2017	0,07	0,12	0,15	0,03	0,11	0,00	0,00	0,00	0,00	0,03
2018	0,04	0,07	0,09	0,03	0,08	0,00	0,00	0,00	0,00	0,03
2019	0,03	0,04	0,05	0,02	0,05	0,00	0,00	0,00	0,00	0,03
2020	0,04	0,07	0,07	0,06	0,05	0,00	0,00	0,00	0,00	0,03
2021	0,05	0,09	0,08	0,11	0,10	0,00	0,00	0,00	0,00	0,03
2022	0,09	0,14	0,15	0,14	0,18	0,00	0,00	0,00	0,00	0,07
Betriebsergebnis vor Bewertung										
2016	0,47	0,39	0,23	0,83	0,38	0,83	0,87	0,21	0,43	0,25
2017	0,42	0,30	0,13	0,67	0,27	0,83	0,86	0,16	0,42	0,23
2018	0,40	0,31	0,16	0,68	0,21	0,77	0,81	0,28	0,11	0,18
2019	0,33	0,21	-0,01	0,73	0,18	0,65	0,76	0,38	0,04	0,21
2020	0,36	0,28	0,10	0,75	0,20	0,62	0,71	0,39	0,07	0,23
2021	0,36	0,27	0,01	0,74	0,27	0,56	0,71	0,34	0,05	0,25
2022	0,43	0,31	0,11	0,62	0,36	0,82	0,81	0,45	0,24	0,21
Bewertungsergebnis										
2016	-0,10	-0,14	-0,16	-0,10	-0,38	0,09	0,01	-0,04	0,01	-0,07
2017	-0,04	-0,02	0,03	-0,12	-0,24	0,02	-0,02	0,01	-0,03	-0,07
2018	-0,08	-0,06	-0,02	-0,16	-0,33	-0,06	-0,10	-0,15	0,01	-0,02
2019	-0,08	-0,16	-0,19	-0,10	-0,04	-0,02	0,04	-0,05	0,02	-0,05
2020	-0,14	-0,21	-0,19	-0,26	-0,07	-0,14	-0,07	-0,15	-0,03	-0,08
2021	-0,04	-0,06	-0,03	-0,12	-0,01	-0,01	0,00	-0,07	-0,01	-0,05
2022	-0,15	-0,09	-0,03	-0,20	-0,16	-0,30	-0,35	-0,13	-0,05	-0,06

Anmerkungen \*, ◊ siehe S. 121. 1 Ab 2018 Zuordnung der DB Privat- und Firmenkundenbank AG zur Bankengruppe „Großbanken“, 2020 Fusion mit der Deutsche Bank AG. Ab 2018 Zuordnung der HSH Nordbank (jetzt Hamburg Commercial Bank AG) zur Bankengruppe „Regionalbanken und sonstige Kreditbanken“ und der Landesbank Berlin zur Bankengruppe „Sparkassen“. 2018 bis 2021 Zuordnung der DSK Hyp AG (vormals SEB AG) zur Bankengruppe „Realkreditinstitute“. 2 Zinserträge zuzüglich Laufende Erträge und Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen.

## noch: Wichtige Komponenten der Gewinn- und Verlustrechnungen nach Bankengruppen \*)

in % der jahresdurchschnittlichen Bilanzsumme <sup>o)</sup>

Geschäftsjahr	Alle Banken- gruppen	Kreditbanken			Landes- banken <sup>1)</sup>	Spar- kassen <sup>1)</sup>	Kredit- genos- schaften	Real- kredit- insti- tute <sup>1)</sup>	Bauspar- kassen	Banken mit Sonder-, Förder- und sonstigen zentralen Unter- stüt- zungs- aufgaben
		ins- gesamt	darunter:							
			Groß- banken <sup>1)</sup>	Regional- banken und sonstige Kredit- banken <sup>1)</sup>						
Betriebsergebnis										
2016	0,37	0,25	0,08	0,73	0,00	0,92	0,88	0,17	0,44	0,18
2017	0,37	0,28	0,16	0,55	0,03	0,85	0,84	0,17	0,40	0,15
2018	0,32	0,25	0,14	0,51	-0,12	0,71	0,71	0,14	0,11	0,17
2019	0,26	0,05	-0,20	0,63	0,14	0,62	0,80	0,32	0,06	0,16
2020	0,22	0,07	-0,09	0,49	0,13	0,48	0,63	0,24	0,04	0,15
2021	0,32	0,21	-0,02	0,62	0,26	0,55	0,71	0,27	0,05	0,20
2022	0,28	0,22	0,08	0,42	0,21	0,52	0,46	0,32	0,19	0,16
Saldo der anderen und außerordentlichen Erträge und Aufwendungen										
2016	-0,03	-0,06	0,04	-0,36	-0,05	-0,03	0,04	0,01	-0,02	0,00
2017	-0,04	-0,10	-0,05	-0,23	0,07	-0,01	0,00	0,03	0,04	-0,04
2018	-0,08	-0,14	-0,09	-0,28	-0,01	-0,06	-0,02	-0,04	-0,01	-0,06
2019	-0,19	-0,43	-0,50	-0,31	-0,05	0,00	-0,02	-0,09	0,13	0,00
2020	-0,06	-0,14	-0,12	-0,18	-0,07	-0,01	-0,02	0,11	0,04	0,01
2021	-0,04	-0,10	-0,04	-0,21	-0,07	-0,01	-0,01	0,45	0,02	0,02
2022	-0,02	0,01	0,14	-0,17	0,00	-0,11	-0,07	-0,09	-0,05	-0,01
Jahresüberschuss vor Steuern										
2016	0,33	0,19	0,12	0,37	-0,06	0,89	0,93	0,18	0,41	0,17
2017	0,33	0,18	0,12	0,32	0,10	0,84	0,84	0,21	0,43	0,12
2018	0,23	0,10	0,05	0,23	-0,13	0,65	0,69	0,09	0,11	0,11
2019	0,07	-0,39	-0,71	0,32	0,10	0,63	0,78	0,23	0,19	0,15
2020	0,16	-0,07	-0,22	0,30	0,06	0,48	0,62	0,35	0,08	0,16
2021	0,29	0,11	-0,06	0,41	0,19	0,54	0,70	0,72	0,07	0,22
2022	0,26	0,23	0,23	0,25	0,21	0,41	0,39	0,23	0,13	0,15
Jahresüberschuss nach Steuern										
2016	0,24	0,13	0,09	0,26	-0,11	0,63	0,67	0,14	0,34	0,17
2017	0,24	0,13	0,09	0,20	0,05	0,60	0,58	0,13	0,37	0,13
2018	0,15	0,08	0,05	0,13	-0,20	0,44	0,47	0,04	0,05	0,09
2019	-0,03	-0,45	-0,75	0,20	0,07	0,44	0,56	0,16	0,15	0,12
2020	0,06	-0,13	-0,25	0,18	0,04	0,30	0,42	0,06	0,04	0,12
2021	0,18	0,06	-0,06	0,26	0,11	0,36	0,52	0,24	0,02	0,14
2022	0,21	0,23	0,30	0,13	0,12	0,24	0,29	0,14	0,08	0,12

Anmerkungen \*, <sup>o</sup> siehe S. 121. Anmerkung 1 siehe S. 122.

## Gewinn- und Verlustrechnungen der Kreditinstitute <sup>\*)</sup>

Geschäftsjahr	Zahl der berichtenden Institute	Bilanzsumme im Jahresdurchschnitt <sup>1)</sup>	Zinsabhängiges Geschäft			Provisionsgeschäft			Nettoergebnis des Handelsbestandes	Saldo der sonstigen betrieblichen Erträge und Aufwendungen	Operative Erträge <sup>3)</sup> (Sp. 3+6+9+10)
			Zinsüberschuss (Sp. 4–5)	Zinserträge <sup>2)</sup>	Zinsaufwendungen	Provisionsüberschuss (Sp. 7–8)	Provisionserträge	Provisionsaufwendungen			
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	
Mrd €											
2015	1 679	8 605,6	95,9	200,9	105,0	30,5	44,5	14,1	3,7	– 2,2	127,9
2016	1 611	8 355,0	91,1	181,5	90,4	29,7	43,2	13,5	3,0	4,1	128,0
2017	1 538	8 251,2	85,5	165,4	79,9	30,6	44,2	13,6	5,6	1,3	122,9
2018	1 484	8 118,3	87,2	167,8	80,6	29,5	43,1	13,6	3,5	0,4	120,6
2019	1 440	8 532,7	82,5	162,8	80,4	31,2	45,8	14,5	2,5	2,5	118,7
2020	1 408	9 206,9	81,1	140,5	59,4	32,1	46,7	14,5	3,5	3,7	120,4
2021	1 358	9 476,1	82,2	131,6	49,4	37,9	53,6	15,7	4,9	1,2	126,2
2022	1 301	10 609,2	91,6	167,0	75,4	37,9	54,6	16,7	9,8	1,8	141,1
Veränderung gegenüber Vorjahr in %											
2016	– 4,1	– 2,9	– 4,9	– 9,6	– 13,9	– 2,3	– 3,0	– 4,4	– 18,4	.	0,1
2017	– 4,5	– 1,2	– 6,2	– 8,9	– 11,6	2,7	2,3	1,3	82,9	– 67,9	– 4,0
2018	– 3,5	– 1,6	2,0	1,4	0,8	– 3,4	– 2,4	– 0,2	– 37,7	– 70,1	– 1,9
2019	– 3,0	5,1	– 5,4	– 3,0	– 0,3	5,8	6,1	6,8	– 28,8	545,6	– 1,6
2020	– 2,2	7,9	– 1,7	– 13,7	– 26,0	2,9	2,0	0,2	42,3	46,4	1,5
2021	– 3,6	2,9	1,4	– 6,3	– 16,8	17,9	14,9	8,2	40,2	– 68,8	4,8
2022	– 4,2	12,0	11,4	26,9	52,6	0,1	1,8	6,0	98,3	57,5	11,8
in % der jahresdurchschnittlichen Bilanzsumme											
2015	.	.	1,11	2,33	1,22	0,35	0,52	0,16	0,04	– 0,03	1,49
2016	.	.	1,09	2,17	1,08	0,36	0,52	0,16	0,04	0,05	1,53
2017	.	.	1,04	2,00	0,97	0,37	0,54	0,17	0,07	0,02	1,49
2018	.	.	1,07	2,07	0,99	0,36	0,53	0,17	0,04	0,00	1,49
2019	.	.	0,97	1,91	0,94	0,37	0,54	0,17	0,03	0,03	1,39
2020	.	.	0,88	1,53	0,65	0,35	0,51	0,16	0,04	0,04	1,31
2021	.	.	0,87	1,39	0,52	0,40	0,57	0,17	0,05	0,01	1,33
2022	.	.	0,86	1,57	0,71	0,36	0,51	0,16	0,09	0,02	1,33

\* Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. **1** Ohne Bilanzsumme der Auslandsfilialen der Sparkassen, bis 2015 ohne Bilanzsumme der Auslandsfilialen der Genossenschaftlichen Zentralbanken, ab Deutsche Bundesbank

2016 ohne Bilanzsumme der Auslandsfilialen der Realkreditinstitute und ab 2021 ohne Bilanzsumme der Auslandsfilialen der Banken mit Sonder-, Förder- und sonstigen zentralen Unterstützungsaufgaben. **2** Zinserträge zuzüglich Laufende Er-

Allgemeine Verwaltungsaufwendungen			Betriebs- ergebnis vor Bewertung (Sp. 11 – 12)	Bewer- tungs- ergebnis (ohne Sach- und Finanz- anlagen- geschäft)	Betriebs- ergebnis (Sp. 15 + 16)	Saldo der anderen und außer- ordent- lichen Erträge und Auf- wendungen	Jahresüber- schuss vor Steuern (Sp. 17 + 18)	Steuern vom Ein- kommen und vom Ertrag	Jahresüber- schuss bzw. -fehl- betrag (-) (Sp. 19 – 20)	Geschäftsjahr
insgesamt (Sp. 13 + 14)	Personal- aufwand	andere Ver- waltungs- aufwen- dungen insgesamt <sup>4)</sup>								
12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	
Mrd €										
90,0	46,0	44,0	37,9	- 3,5	34,4	- 7,8	26,6	8,4	18,1	2015
88,7	44,6	44,0	39,4	- 8,8	30,6	- 2,8	27,8	7,9	19,9	2016
88,4	44,6	43,8	34,5	- 3,6	30,9	- 3,4	27,5	7,5	20,0	2017
88,1	44,3	43,9	32,4	- 6,8	25,7	- 6,8	18,9	6,7	12,2	2018
90,2	44,4	45,7	28,5	- 6,7	21,8	- 16,1	5,6	7,8	- 2,2	2019
87,0	44,2	42,8	33,4	- 13,3	20,1	- 5,8	14,3	8,4	5,9	2020
92,0	46,7	45,3	34,2	- 3,6	30,6	- 3,5	27,0	9,8	17,3	2021
95,0	48,4	46,6	46,1	- 16,2	29,8	- 2,4	27,4	5,5	21,9	2022
Veränderung gegenüber Vorjahr in %										
- 1,5	- 3,1	0,1	4,0	- 150,3	- 10,9	63,9	4,6	- 6,7	9,9	2016
- 0,3	- 0,1	- 0,5	- 12,2	58,7	1,0	- 20,8	- 1,0	- 4,3	0,4	2017
- 0,3	- 0,6	0,1	- 6,0	- 86,9	- 16,9	- 101,0	- 31,5	- 11,2	- 39,1	2018
2,3	0,4	4,3	- 12,2	0,7	- 15,2	- 136,2	- 70,1	16,6	.	2019
- 3,5	- 0,5	- 6,4	17,2	- 97,7	- 7,6	63,9	153,3	7,5	.	2020
5,7	5,7	5,7	2,4	72,7	52,0	39,1	89,1	16,3	192,5	2021
3,3	3,6	2,9	34,8	- 347,8	- 2,4	31,1	1,4	- 43,6	26,9	2022
in % der jahresdurchschnittlichen Bilanzsumme										
1,05	0,53	0,51	0,44	- 0,04	0,40	- 0,09	0,31	0,10	0,21	2015
1,06	0,53	0,53	0,47	- 0,10	0,37	- 0,03	0,33	0,09	0,24	2016
1,07	0,54	0,53	0,42	- 0,04	0,37	- 0,04	0,33	0,09	0,24	2017
1,09	0,55	0,54	0,40	- 0,08	0,32	- 0,08	0,23	0,08	0,15	2018
1,06	0,52	0,54	0,33	- 0,08	0,26	- 0,19	0,07	0,09	- 0,03	2019
0,95	0,48	0,47	0,36	- 0,14	0,22	- 0,06	0,16	0,09	0,06	2020
0,97	0,49	0,48	0,36	- 0,04	0,32	- 0,04	0,29	0,10	0,18	2021
0,90	0,46	0,44	0,43	- 0,15	0,28	- 0,02	0,26	0,05	0,21	2022

träge und Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen. **3** Summe aus Zins-, Provisions- und Nettoergebnis des Handelsbestandes sowie Saldo der sonstigen betrieblichen Erträge und Auf-

wendungen. **4** Einschl. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen, jedoch ohne Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Leasinggegenstände („weite“ Abgrenzung).

## Gewinn- und Verlustrechnungen nach Bankengruppen <sup>1)</sup>

Geschäfts- jahr	Zahl der berich- tenden Institute	Mio €									
		Bilanz- summe im Jahres- durch- schnitt <sup>1)</sup>	Zinsabhängiges Geschäft			Provisionsgeschäft			Netto- ergebnis des Handels- bestan- des	Saldo der sonstigen betrieb- lichen Erträge und Aufwen- dungen	Operative Erträge <sup>3)</sup> (Sp. 3+ 6+9+10)
			Zins- überschuss (Sp. 4–5)	Zins- erträge <sup>2)</sup>	Zins- aufwen- dungen	Provisions- überschuss (Sp. 7–8)	Provisions- erträge	Provisions- aufwen- dungen			
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	
Alle Bankengruppen											
2017	1 538	8 251 175	85 486	165 387	79 901	30 559	44 190	13 631	5 572	1 304	122 921
2018	1 484	8 118 298	87 202	167 777	80 575	29 522	43 124	13 602	3 470	390	120 584
2019	1 440	8 532 738	82 453	162 805	80 352	31 244	45 765	14 521	2 469	2 518	118 684
2020	1 408	9 206 853	81 074	140 502	59 428	32 142	46 689	14 547	3 513	3 686	120 415
2021	1 358	9 476 130	82 227	131 647	49 420	37 891	53 625	15 734	4 926	1 150	126 194
2022	1 301	10 609 156	91 564	167 001	75 437	37 934	54 613	16 679	9 767	1 811	141 076
Kreditbanken											
2017	172	3 532 639	30 887	54 373	23 486	16 027	23 832	7 805	4 074	– 83	50 905
2018	167	3 404 697	34 140	62 134	27 994	14 514	22 145	7 631	2 462	– 779	50 337
2019	165	3 591 261	30 191	56 720	26 529	15 154	23 252	8 098	1 560	1 959	48 864
2020	164	3 966 453	28 807	44 739	15 932	15 439	23 385	7 946	2 670	3 074	49 990
2021	166	3 995 423	29 941	39 134	9 193	19 708	28 382	8 674	3 511	489	53 649
2022	156	4 779 020	34 496	60 211	25 715	18 764	28 258	9 494	6 840	– 1 070	59 030
Großbanken <sup>7)</sup>											
2017	4	2 400 315	16 369	30 216	13 847	10 205	12 929	2 724	3 701	– 1 712	28 563
2018	4	2 346 111	19 751	37 924	18 173	10 573	13 478	2 905	2 196	– 1 866	30 654
2019	4	2 475 076	16 126	34 920	18 794	10 154	13 650	3 496	1 302	– 32	27 550
2020	3	2 748 655	15 052	25 257	10 205	9 311	12 495	3 184	2 000	1 341	27 704
2021	3	2 461 038	15 568	22 111	6 543	11 124	14 085	2 961	1 985	– 1 595	27 082
2022	3	2 716 868	18 137	37 394	19 257	10 278	13 743	3 465	4 101	– 3 840	28 676
Regionalbanken und sonstige Kreditbanken <sup>7)</sup>											
2017	149	1 048 189	14 237	23 545	9 308	5 712	10 779	5 067	350	1 516	21 815
2018	145	962 520	14 149	23 562	9 413	3 827	8 543	4 716	261	986	19 223
2019	142	1 013 378	13 784	21 153	7 369	4 864	9 456	4 592	252	1 892	20 792
2020	139	1 094 301	13 435	19 073	5 638	6 015	10 759	4 744	660	1 605	21 715
2021	139	1 382 623	13 956	16 740	2 784	8 496	14 160	5 664	1 514	1 975	25 941
2022	129	1 895 932	15 953	22 127	6 174	8 383	14 366	5 983	2 729	2 586	29 651
Zweigstellen ausländischer Banken											
2017	19	84 135	281	612	331	110	124	14	23	113	527
2018	18	96 066	240	648	408	114	124	10	5	101	460
2019	19	102 807	281	647	366	136	146	10	6	99	522
2020	22	123 497	320	409	89	113	131	18	10	128	571
2021	24	151 762	417	283	– 134	88	137	49	12	109	626
2022	24	166 220	406	690	284	103	149	46	10	184	703
Landesbanken <sup>7)</sup>											
2017	8	940 293	6 833	25 797	18 964	1 238	2 867	1 629	1 059	114	9 244
2018	6	803 978	5 365	24 895	19 530	1 074	2 408	1 334	634	160	7 233
2019	6	862 346	5 327	27 818	22 491	1 226	2 617	1 391	466	280	7 299
2020	6	898 328	5 559	25 055	19 496	1 152	2 697	1 545	456	174	7 341
2021	6	905 608	5 826	26 496	20 670	1 326	3 118	1 792	886	204	8 242
2022	6	977 020	6 178	28 753	22 575	1 526	3 152	1 626	1 729	65	9 498

Anmerkungen \*, 1 bis 7 siehe S. 128 f.

Deutsche Bundesbank

Allgemeine Verwaltungsaufwendungen												Geschäftsjahr
insgesamt (Sp. 13+14)	Personalaufwand	andere Verwaltungsaufwendungen insgesamt <sup>4)</sup>	Betriebsergebnis vor Bewertung (Sp. 11-12)	Bewertungsergebnis (ohne Sach- und Finanzanlagen-geschäft)	Betriebsergebnis (Sp. 15+16)	Saldo der anderen und außerordentlichen Erträge und Aufwendungen	Jahresüberschuss vor Steuern (Sp. 17+18)	Steuern vom Einkommen und vom Ertrag <sup>5)</sup>	Jahresüberschuss bzw. -fehlbetrag (-) (Sp. 19-20)	Entnahmen bzw. Einstellungen (-) aus/in Rücklagen und Genussrechtskapital <sup>6)</sup>	Bilanzgewinn bzw. Bilanzverlust (-) (Sp. 21+22)	
12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	
Alle Bankengruppen												
88 389	44 563	43 826	34 532	- 3 619	30 913	- 3 398	27 515	7 536	19 979	- 16 777	3 202	2017
88 135	44 282	43 853	32 449	- 6 763	25 686	- 6 831	18 855	6 692	12 163	- 13 116	- 953	2018
90 191	44 447	45 744	28 493	- 6 719	21 774	- 16 133	5 641	7 806	- 2 165	7 223	5 058	2019
87 023	44 210	42 813	33 392	- 13 282	20 110	- 5 822	14 288	8 388	5 900	- 1 312	4 588	2020
92 004	46 747	45 257	34 190	- 3 625	30 565	- 3 547	27 018	9 759	17 259	- 8 511	8 748	2021
94 999	48 427	46 572	46 077	- 16 233	29 844	- 2 445	27 399	5 500	21 899	- 9 678	12 221	2022
Kreditbanken												
40 400	17 160	23 240	10 505	- 540	9 965	- 3 536	6 429	1 885	4 544	- 4 064	480	2017
39 899	16 558	23 341	10 438	- 1 992	8 446	- 4 918	3 528	906	2 622	- 4 264	- 1 642	2018
41 481	16 933	24 548	7 383	- 5 743	1 640	- 15 611	- 13 971	2 356	- 16 327	18 097	1 770	2019
38 867	16 909	21 958	11 123	- 8 336	2 787	- 5 412	- 2 625	2 334	- 4 959	6 467	1 508	2020
42 882	19 257	23 625	10 767	- 2 361	8 406	- 4 004	4 402	2 060	2 342	2 234	4 576	2021
44 022	20 043	23 979	15 008	- 4 540	10 468	622	11 090	151	10 939	- 2 008	8 931	2022
Großbanken <sup>7)</sup>												
25 324	10 489	14 835	3 239	666	3 905	- 1 126	2 779	559	2 220	- 433	1 787	2017
26 944	10 660	16 284	3 710	- 382	3 328	- 2 179	1 149	- 97	1 246	22	1 268	2018
27 806	10 807	16 999	- 256	- 4 723	- 4 979	- 12 479	- 17 458	988	- 18 446	21 922	3 476	2019
25 003	10 532	14 471	2 701	- 5 270	- 2 569	- 3 415	- 5 984	960	- 6 944	7 344	400	2020
26 866	11 614	15 252	216	- 665	- 449	- 1 080	- 1 529	- 84	- 1 445	2 659	1 214	2021
25 761	11 651	14 110	2 915	- 707	2 208	3 922	6 130	- 2 125	8 255	- 3 276	4 979	2022
Regionalbanken und sonstige Kreditbanken <sup>7)</sup>												
14 795	6 538	8 257	7 020	- 1 252	5 768	- 2 405	3 363	1 257	2 106	- 3 612	- 1 506	2017
12 702	5 781	6 921	6 521	- 1 574	4 947	- 2 739	2 208	945	1 263	- 4 258	- 2 995	2018
13 391	5 998	7 393	7 401	- 997	6 404	- 3 131	3 273	1 294	1 979	- 3 794	- 1 815	2019
13 560	6 251	7 309	8 155	- 2 846	5 309	- 1 997	3 312	1 329	1 983	- 884	1 099	2020
15 727	7 528	8 199	10 214	- 1 674	8 540	- 2 927	5 613	2 045	3 568	- 414	3 154	2021
17 946	8 270	9 676	11 705	- 3 737	7 968	- 3 299	4 669	2 185	2 484	1 241	3 725	2022
Zweigstellen ausländischer Banken												
281	133	148	246	46	292	- 5	287	69	218	- 19	199	2017
253	117	136	207	- 36	171	0	171	58	113	- 28	85	2018
284	128	156	238	- 23	215	- 1	214	74	140	- 31	109	2019
304	126	178	267	- 220	47	0	47	45	2	7	9	2020
289	115	174	337	- 22	315	3	318	99	219	- 11	208	2021
315	122	193	388	- 96	292	- 1	291	91	200	27	227	2022
Landesbanken <sup>7)</sup>												
6 699	3 083	3 616	2 545	- 2 257	288	656	944	443	501	- 741	- 240	2017
5 538	2 789	2 749	1 695	- 2 625	- 930	- 91	- 1 021	603	- 1 624	- 128	- 1 752	2018
5 729	2 805	2 924	1 570	- 337	1 233	- 410	823	196	627	- 575	52	2019
5 574	2 773	2 801	1 767	- 643	1 124	- 586	538	185	353	- 527	- 174	2020
5 815	2 828	2 987	2 427	- 50	2 377	- 665	1 712	748	964	- 1 154	- 190	2021
5 943	2 772	3 171	3 555	- 1 550	2 005	16	2 021	868	1 153	- 1 187	- 34	2022

noch: Gewinn- und Verlustrechnungen nach Bankengruppen<sup>1)</sup>

Geschäfts- jahr	Zahl der berich- tenden Institute	Mio €									
		Bilanz- summe im Jahres- durch- schnitt <sup>1)</sup>	Zinsabhängiges Geschäft			Provisionsgeschäft			Netto- ergebnis des Handels- bestan- des	Saldo der sonstigen betrieb- lichen Erträge und Aufwen- dungen	Operative Erträge <sup>3)</sup> (Sp. 3+ 6+9+10)
			Zins- überschuss (Sp. 4–5)	Zins- erträge <sup>2)</sup>	Zins- aufwen- dungen	Provisions- überschuss (Sp. 7–8)	Provisions- erträge	Provisions- aufwen- dungen			
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	
<b>Sparkassen<sup>7)</sup></b>											
2017	390	1 179 915	22 018	28 577	6 559	7 590	8 069	479	6	169	29 783
2018	386	1 267 726	21 949	27 541	5 592	7 965	8 778	813	1	718	30 633
2019	380	1 315 579	21 217	26 758	5 541	8 458	9 405	947	10	17	29 702
2020	377	1 407 118	20 741	24 986	4 245	8 660	9 646	986	5	8	29 414
2021	371	1 516 119	19 873	23 966	4 093	9 242	10 309	1 067	11	44	29 170
2022	362	1 573 071	23 058	26 317	3 259	9 668	10 740	1 072	9	1 259	33 994
<b>Kreditgenossenschaften</b>											
2017	915	868 255	16 475	20 250	3 775	4 957	6 071	1 114	10	437	21 879
2018	875	911 385	16 375	19 424	3 049	5 160	6 318	1 158	4	408	21 947
2019	841	957 859	16 251	19 151	2 900	5 456	6 718	1 262	6	407	22 120
2020	814	1 029 671	16 027	18 239	2 212	5 663	6 955	1 292	10	474	22 174
2021	770	1 108 885	16 326	18 122	1 796	6 141	7 507	1 366	11	634	23 112
2022	733	1 165 801	17 828	19 634	1 806	6 240	7 568	1 328	10	1 109	25 187
<b>Realkreditinstitute<sup>7)</sup></b>											
2017	13	236 414	1 360	7 921	6 561	– 48	158	206	0	– 35	1 277
2018	11	233 165	1 732	6 975	5 243	– 80	97	177	6	– 27	1 631
2019	10	234 978	1 908	6 576	4 668	– 109	116	225	0	15	1 814
2020	10	241 909	2 024	6 020	3 996	– 123	109	232	0	– 72	1 829
2021	9	232 447	2 121	5 452	3 331	– 144	122	266	0	– 335	1 642
2022	8	235 064	2 117	5 620	3 503	– 102	121	223	0	– 6	2 009
<b>Bausparkassen</b>											
2017	20	227 924	2 634	5 995	3 361	– 481	1 226	1 707	0	701	2 854
2018	20	233 865	2 653	5 661	3 008	– 500	1 295	1 795	0	14	2 167
2019	19	237 363	2 438	5 566	3 128	– 548	1 309	1 857	0	52	1 942
2020	18	242 190	2 520	5 103	2 583	– 493	1 270	1 763	0	30	2 057
2021	18	249 553	2 505	4 785	2 280	– 389	1 295	1 684	0	26	2 142
2022	18	259 381	2 607	4 508	1 901	– 174	1 834	2 008	0	393	2 826
<b>Banken mit Sonder-, Förder- und sonstigen zentralen Unterstützungsaufgaben</b>											
2017	20	1 265 735	5 279	22 474	17 195	1 276	1 967	691	423	1	6 979
2018	19	1 263 482	4 988	21 147	16 159	1 389	2 083	694	363	– 104	6 636
2019	19	1 333 352	5 121	20 216	15 095	1 607	2 348	741	427	– 212	6 943
2020	19	1 421 184	5 396	16 360	10 964	1 844	2 627	783	372	– 2	7 610
2021	18	1 468 095	5 635	13 692	8 057	2 007	2 892	885	507	88	8 237
2022	18	1 619 799	5 280	21 958	16 678	2 012	2 940	928	1 179	61	8 532
<b>Nachrichtlich: Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken<sup>8)</sup></b>											
2017	34	765 500	8 801	12 037	3 236	3 589	5 218	1 629	812	891	14 093
2018	33	763 177	9 252	12 327	3 075	3 042	4 711	1 669	436	– 340	12 390
2019	32	849 008	9 683	12 911	3 228	3 520	5 338	1 818	546	1 184	14 933
2020	34	973 655	9 350	11 328	1 978	4 640	6 756	2 116	539	650	15 179
2021	35	1 236 335	9 238	10 296	1 058	6 858	9 737	2 879	1 526	242	17 864
2022	31	1 872 399	10 869	15 104	4 235	7 018	10 163	3 145	2 994	1 037	21 918

\* Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. **1** Ohne Bilanzsumme der Auslandsfilialen der Sparkassen, ohne Bilanzsumme der Auslandsfilialen der Realkreditinstitute und ab 2021 ohne Bilanzsumme der Auslandsfilialen der Banken mit Sonder-, Förder- und sonstigen zentralen Unterstützungsaufgaben. **2** Zinserträge zuzüglich Laufende Erträge und Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen. **3** Summe aus Zins-, Provisions- und Nettoergebnis des Handelsbestandes sowie Saldo der sonstigen betrieblichen Erträge und Aufwendungen. **4** Einschl. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen, jedoch ohne Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Leasinggegenstände („weite“ Abgrenzung). **5** Teilweise einschl. Steueraufwendungen der den Landesbanken angeschlossenen rechtlich unselbstständigen Bau-

Deutsche Bundesbank

Allgemeine Verwaltungsaufwendungen												Geschäftsjahr
insgesamt (Sp. 13+14)	Personalaufwand	andere Verwaltungsaufwendungen insgesamt <sup>4)</sup>	Betriebsergebnis vor Bewertung (Sp. 11-12)	Bewertungsergebnis (ohne Sach- und Finanzanlagen-geschäft)	Betriebsergebnis (Sp. 15+16)	Saldo der anderen und außerordentlichen Erträge und Aufwendungen	Jahresüberschuss vor Steuern (Sp. 17+18)	Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	Jahresüberschuss bzw. -fehlbetrag (-) (Sp. 19-20)	Entnahmen bzw. Einstellungen (-) aus/in Rücklagen und Genussrechtskapital <sup>6)</sup>	Bilanzgewinn bzw. Bilanzverlust (-) (Sp. 21+22)	
12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	
Sparkassen <sup>7)</sup>												
19 991	12 646	7 345	9 792	283	10 075	- 153	9 922	2 861	7 061	- 5 517	1 544	2017
20 930	13 012	7 918	9 703	- 704	8 999	- 786	8 213	2 694	5 519	- 4 070	1 449	2018
21 211	13 079	8 132	8 491	- 296	8 195	41	8 236	2 437	5 799	- 4 390	1 409	2019
20 630	12 832	7 798	8 784	- 1 960	6 824	- 88	6 736	2 513	4 223	- 2 923	1 300	2020
20 637	12 606	8 031	8 533	- 209	8 324	- 155	8 169	2 675	5 494	- 4 190	1 304	2021
21 063	12 772	8 291	12 931	- 4 730	8 201	- 1 753	6 448	2 610	3 838	- 2 660	1 178	2022
Kreditgenossenschaften												
14 382	8 583	5 799	7 497	- 186	7 311	- 33	7 278	2 199	5 079	- 3 774	1 305	2017
14 520	8 564	5 956	7 427	- 926	6 501	- 172	6 329	2 078	4 251	- 2 978	1 273	2018
14 858	8 518	6 340	7 262	419	7 681	- 174	7 507	2 124	5 383	- 4 154	1 229	2019
14 899	8 533	6 366	7 275	- 745	6 530	- 192	6 338	2 020	4 318	- 3 119	1 199	2020
15 235	8 665	6 570	7 877	- 34	7 843	- 122	7 721	2 007	5 714	- 4 440	1 274	2021
15 746	8 832	6 914	9 441	- 4 052	5 389	- 851	4 538	1 114	3 424	- 2 295	1 129	2022
Realkreditinstitute <sup>7)</sup>												
897	411	486	380	32	412	75	487	171	316	- 722	- 406	2017
975	449	526	656	- 341	315	- 95	220	128	92	- 795	- 703	2018
929	428	501	885	- 125	760	- 217	543	160	383	- 229	154	2019
896	405	491	933	- 357	576	271	847	700	147	19	166	2020
862	404	458	780	- 156	624	1 043	1 667	1 102	565	166	731	2021
951	462	489	1 058	- 301	757	- 223	534	199	335	- 124	211	2022
Bausparkassen												
1 891	719	1 172	963	- 61	902	89	991	155	836	- 622	214	2017
1 921	696	1 225	246	22	268	- 14	254	137	117	13	130	2018
1 838	647	1 191	104	49	153	303	456	105	351	- 139	212	2019
1 880	661	1 219	177	- 82	95	108	203	98	105	95	200	2020
2 005	752	1 253	137	- 16	121	53	174	113	61	26	87	2021
2 209	991	1 218	617	- 129	488	- 138	350	143	207	- 112	95	2022
Banken mit Sonder-, Förder- und sonstigen zentralen Unterstützungsaufgaben												
4 129	1 961	2 168	2 850	- 890	1 960	- 496	1 464	- 178	1 642	- 1 337	305	2017
4 352	2 214	2 138	2 284	- 197	2 087	- 755	1 332	146	1 186	- 894	292	2018
4 145	2 037	2 108	2 798	- 686	2 112	- 65	2 047	428	1 619	- 1 387	232	2019
4 277	2 097	2 180	3 333	- 1 159	2 174	77	2 251	538	1 713	- 1 324	389	2020
4 568	2 235	2 333	3 669	- 799	2 870	303	3 173	1 054	2 119	- 1 153	966	2021
5 065	2 555	2 510	3 467	- 931	2 536	- 118	2 418	415	2 003	- 1 292	711	2022
Nachrichtlich: Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken <sup>8)</sup>												
8 817	4 070	4 747	5 276	- 590	4 686	- 1 819	2 867	808	2 059	- 565	1 494	2017
8 717	4 064	4 653	3 673	- 994	2 679	- 992	1 687	586	1 101	- 518	583	2018
9 612	4 611	5 001	5 321	- 164	5 157	- 1 952	3 205	1 189	2 016	2 664	4 680	2019
9 531	4 587	4 944	5 648	- 1 869	3 779	- 1 255	2 524	1 175	1 349	846	2 195	2020
12 134	6 350	5 784	5 730	- 581	5 149	- 495	4 654	2 483	2 171	647	2 818	2021
13 730	6 651	7 079	8 188	- 2 140	6 048	- 2 052	3 996	815	3 181	- 768	2 413	2022

sparkassen. **6** Einschl. Gewinn- und Verlustvortrag aus dem Vorjahr sowie Entnahmen aus dem bzw. Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken. **7** Ab 2018 Zuordnung der DB Privat- und Firmenkundenbank AG zur Bankengruppe „Großbanken“, 2020 Fusion mit der Deutsche Bank AG. Ab 2018 Zuordnung der HSH Nordbank (jetzt Hamburg Commercial Bank AG) zur Bankengruppe „Regio-

nalbanken und sonstige Kreditbanken“ und der Landesbank Berlin zur Bankengruppe „Sparkassen“. 2018 bis 2021 Zuordnung der DSK Hyp AG (vormals SEB AG) zur Bankengruppe „Realkreditinstitute“. **8** Ausgliederung der in anderen Bankengruppen enthaltenen (rechtlich selbstständigen) Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken.

### Aufwands- und Ertragspositionen der Kreditinstitute <sup>1)</sup>

Geschäfts- jahr	Zahl der berich- tenden Institute	Aufwendungen, Mrd €											
		insgesamt	Zinsauf- wendun- gen	Provisions- aufwen- dungen	Netto- aufwand des Han- delsbe- standes	Roh- ergebnis aus Waren- verkehr und Neben- betrieben	Allgemeine Verwaltungsaufwendungen						andere Verwal- tungsauf- wendun- gen <sup>1)</sup>
							insgesamt	Personalaufwand		Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung		insgesamt	
								insgesamt	Löhne und Gehälter	zusammen	darunter: für Alters- versor- gung		
2014	1 715	262,8	117,4	13,3	0,4	0,0	82,0	44,0	35,3	8,7	3,2	38,0	
2015	1 679	256,6	105,0	14,1	0,5	0,0	86,0	46,0	36,4	9,6	3,7	39,9	
2016	1 611	240,9	90,4	13,5	0,2	0,0	84,4	44,6	36,1	8,6	2,7	39,8	
2017	1 538	224,1	79,9	13,6	0,0	0,0	84,0	44,6	35,6	8,9	2,9	39,4	
2018	1 484	226,9	80,6	13,6	0,0	0,0	83,6	44,3	34,6	9,7	3,9	39,4	
2019	1 440	242,0	80,4	14,5	0,1	0,0	84,8	44,4	34,9	9,6	3,6	40,3	
2020	1 408	211,0	59,4	14,5	0,1	0,0	82,6	44,2	34,7	9,5	3,6	38,3	
2021	1 358	204,0	49,4	15,7	0,0	0,0	87,1	46,7	36,4	10,3	4,4	40,4	
2022	1 301	247,8	75,4	16,7	0,0	0,0	90,5	48,4	36,6	11,9	6,0	42,1	

Geschäfts- jahr	Erträge, Mrd €									
	insgesamt	Zinserträge			Laufende Erträge				Erträge aus Gewinn- gemein- schaften, Gewinnabfüh- rungs- oder Teilgewinn- abführungs- verträgen	
		insgesamt	aus Kredit- und Geld- markt- geschäften	aus festver- zinslichen Wertpapieren und Schuld- buchforde- rungen	insgesamt	aus Aktien und anderen nicht festver- zinslichen Wertpapieren	aus Betei- ligungen <sup>2)</sup>	aus Anteilen an ver- bundenen Unternehmen		
2014	280,2	196,4	170,2	26,1	11,3	6,3	1,1	4,0	3,1	
2015	274,7	183,1	160,1	22,9	15,0	6,7	1,8	6,5	2,8	
2016	260,8	166,8	147,1	19,7	10,0	5,8	1,3	2,9	4,7	
2017	244,1	151,0	134,4	16,5	11,0	6,9	1,1	3,0	3,4	
2018	239,1	152,4	136,9	15,5	10,0	5,3	1,1	3,5	5,4	
2019	239,8	152,2	137,5	14,7	7,6	4,8	1,1	1,7	3,0	
2020	216,9	131,4	119,1	12,3	6,0	3,5	0,6	1,9	3,2	
2021	221,2	121,8	111,8	10,0	7,1	4,0	1,3	1,7	2,7	
2022	269,7	156,5	144,7	11,7	8,1	3,9	1,2	3,0	2,4	

\* Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. <sup>1</sup> Aufwandsposition enthält nicht die Abschreibungen und Wertberich-  
 Deutsche Bundesbank

tigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen, gekürzt um Abschrei-  
 bungen auf Leasinggegenstände („enge“ Abgrenzung). In allen anderen Tabellen

Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen		Sonstige betriebliche Aufwendungen	Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft	Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere	Aufwendungen aus Verlustübernahme	Außerordentliche Aufwendungen	Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	Sonstige Steuern	Aufgrund einer Gewinn-gemeinschaft, eines Gewinn-abführungs-vertrages abgeführte Gewinne	Geschäfts-jahr
zusammen	darunter: auf Leasing-gegenstände									
5,5	1,8	16,4	10,5	3,5	0,6	1,5	7,6	0,2	3,9	2014
5,9	1,8	17,9	7,2	3,6	1,2	2,5	8,4	0,3	4,1	2015
6,6	2,3	13,8	12,7	3,7	0,9	1,8	7,9	0,3	4,7	2016
7,0	2,6	14,8	8,3	1,5	0,6	2,3	7,5	0,3	4,3	2017
7,4	2,9	15,2	10,0	1,7	0,5	1,7	6,7	0,2	5,7	2018
9,2	3,7	14,7	10,0	12,2	0,9	3,2	7,8	0,3	4,1	2019
8,5	4,0	12,2	14,9	2,8	0,3	4,0	8,4	0,2	2,9	2020
9,4	4,5	16,0	7,0	1,5	0,3	3,6	9,8	0,3	3,9	2021
9,4	5,0	22,9	18,3	3,4	0,6	1,0	5,5	0,3	3,7	2022

Provisions-erträge	Nettoertrag des Handels-bestandes	Rohergebnis aus Waren-verkehr und Neben-betrieben	Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellun-gen im Kredit-geschäft	Erträge aus Zuschreibun-gen zu Betei-ligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlage-vermögen behandelten Wertpapieren	Sonstige betriebliche Erträge		Außer-ordentliche Erträge	Erträge aus Verlust-übernahme	Geschäfts-jahr
					zusammen	darunter: aus Leasing-geschäften			
42,6	4,0	0,2	4,0	1,7	15,7	4,5	0,8	0,4	2014
44,5	4,2	0,2	3,8	1,9	17,6	4,7	0,5	1,1	2015
43,2	3,3	0,2	4,0	3,4	20,3	5,5	4,9	0,0	2016
44,2	5,6	0,2	4,7	3,1	18,8	6,0	1,6	0,6	2017
43,1	3,5	0,2	3,3	0,9	18,5	6,3	1,2	0,7	2018
45,8	2,5	0,2	3,3	1,6	21,0	8,4	1,9	0,7	2019
46,7	3,6	0,2	1,6	1,4	20,0	9,1	2,3	0,6	2020
53,6	4,9	0,2	3,4	2,1	21,7	10,5	2,4	1,2	2021
54,6	9,8	0,2	2,1	5,2	29,8	11,4	0,9	0,0	2022

sind „andere Verwaltungsaufwendungen“ weit abgegrenzt. 2 Einschl. Geschäfts-guthaben bei Genossenschaften.